



Bericht

der Landesregierung

Bericht zur Entwicklungszusammenarbeit und interkulturellen Verständigung

Drucksache 15/ 1505

Federführend ist das Ministerium für Umwelt, Natur und Forsten

Vorbemerkung

Der Landtag hat die Landesregierung mit seinem Beschluss zum Antrag der Fraktionen der SPD und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN (Drs. 15/1505) „Entwicklungszusammenarbeit und interkulturelle Verständigung“ aufgefordert, einen Bericht über den Stand von Entwicklungszusammenarbeit und Integration vorzulegen.

Die im Bericht dargestellten Grundsätze und Maßnahmen der Landesregierung zur Eine-Welt-Politik sind getragen von dem Verständnis, dass Schleswig-Holstein in einer immer näher zusammenrückenden Welt mit begrenzten Ressourcen für Belange und Interessen der Entwicklungsländer Mitverantwortung zukommt. Dabei versteht die Landesregierung Entwicklungszusammenarbeit im engeren Sinne als Teil einer breiteren Eine-Welt-Politik, die Themen wie Migration, Integration ausländischer Mitbürgerinnen und Mitbürger, interkulturelle Verständigung, Handel, Menschenrechtsfragen, Gewaltprävention, Bildung und Entwicklungspartnerschaften mit der Wirtschaft einschließen. Zugleich sieht die Landesregierung enge Bezüge zwischen der so definierten Eine-Welt-Politik und einer auf einen behutsamen Umgang mit natürlichen Ressourcen ausgerichteten Nachhaltigkeits-Politik, die gerade mit der Ansiedlung der Zuständigkeit der Eine-Welt-Politik im Ministerium für Umwelt, Natur und Forsten unterstrichen wird. Vor diesem Hintergrund sieht die Landesregierung ihre Eine-Welt-Politik als Querschnittsaufgabe aller Ressorts.

1. Welchen Stellenwert hat die Entwicklungszusammenarbeit im Rahmen der Arbeit der Landesregierung?

Wenn auch der Bund die übergreifende Zuständigkeit für die Entwicklungszusammenarbeit besitzt, so haben doch auch – schon vor der **Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung im Juni 1992 in Rio de Janeiro** – die Länder ihre Verpflichtung gesehen, einen Beitrag zur Entwicklungszusammenarbeit zu leisten. Die Ministerpräsidentin und die Ministerpräsidenten der Länder haben sich seit 1988 und zuletzt in einem Beschluss vom 09. Juli 1998 zu ihrer Verantwortung für Entwicklungszusammenarbeit im Ausland und für entwicklungspolitische Inlandsarbeit bekannt. Dabei wird der Kooperation und dem Erfahrungsaustausch der Länder untereinander und zwischen den Ländern und der Bundesregierung großer Wert

beigemessen. Die Kohärenz von Entwicklungspolitik und Außenwirtschaft zu sichern war ein weiteres Anliegen dieses Beschlusses sowie auch die Unterstützung von Nichtregierungsorganisationen und entwicklungspolitischen Initiativen durch die Bundesregierung und die Europäische Union.

Infolge der Ereignisse des 11. September 2001 hat Entwicklungszusammenarbeit als Friedensbeitrag eine noch größere Bedeutung erhalten als zuvor (s. auch Afghanistan-Aktivitäten bei Beantwortung der Fragen 3 und 4). „**Frieden braucht Entwicklung**“ – so hat es die Bundesregierung in der Regierungserklärung vom 19. Mai 2000, also bereits vor den Ereignissen des 11. Septembers 2001, eindringlich formuliert. Nachhaltige Bekämpfung von Terrorismus und Gewalt stellt nicht nur Anforderungen an Polizeiapparat und Sicherheitspolitik, sondern ist grundsätzlich auch eine Frage von weltweiter Gerechtigkeit und der Vermittlung interkultureller Kompetenz inklusive Maßnahmen der Konflikt- und Gewaltprävention sowie eine Frage der Sensibilisierung für eine nachhaltige Entwicklung gemäß den Grundsätzen der Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro. Im Zusammenhang mit der Gewaltprävention wird auch auf den Bericht der Landesregierung zum Antrag „Rechtsextremismus und Ausländerfeindlichkeit in Schleswig-Holstein“ von SPD und Bündnis 90/Die Grünen (Drucksache 15/1306) verwiesen.

Vor diesem Hintergrund versteht die Landesregierung den eigenen Beitrag zur Entwicklungszusammenarbeit als Beitrag zu einer globalen Entwicklung gemäß den Grundsätzen der Nachhaltigkeit, auf die sich die Staatengemeinschaft auf der Konferenz in Rio de Janeiro 1992 verständigt hat und die auch im Zentrum des Weltgipfels für Nachhaltige Entwicklung im August/September 2002 in Johannesburg stehen werden. Sie sieht sich mit ihren Aktivitäten dabei auch einig mit den entwicklungspolitischen Schwerpunkten der Bundesregierung, u.a. zur Armutsbekämpfung (Aktionsprogramm zur Halbierung der Armut bis 2015) und Informations- und Bildungsarbeit (s.u. Beantwortung der Fragen 2, 3 und 5).

Die Landesregierung leistet ihre Beiträge zur Entwicklungszusammenarbeit zum einen durch finanzielle Unterstützung von Selbsthilfeprojekten in Ländern des Südens, die den Prinzipien nachhaltiger Entwicklung verpflichtet sind und u.a. auch die spezifische Rolle der Frauen stärken. Diese Projekte werden zum großen Teil von Dritten (Vereine, Kirchengemeinden usw.) initiiert und getragen. Zum anderen fördert die

Landesregierung entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit in Schleswig-Holstein, die die Bevölkerung für entwicklungspolitische Probleme sensibilisieren und das Bewußtsein vermitteln soll, dass in einer globalisierten Welt alles politische, ökonomische, ökologische und soziale Handeln weltweit verflochten ist und sich daraus eine unmittelbare Verantwortung der Industrieländer für die Lebensverhältnisse in der ganzen Welt ableitet. Informations- und Bildungsarbeit zum Thema Entwicklung trägt dazu bei, das Gefühl internationaler Solidarität zu stärken und die Lebensweise im Sinne der nachhaltigen Entwicklung zu ändern (vgl. Agenda 21, Kap. 36, Programmbereich A). Zum Dritten fördert die Landesregierung entwicklungspolitische Arbeit im Land institutionell, insbesondere über das Bündnis Entwicklungspolitischer Initiativen (B.E.I.).

Die Landesregierung misst der Entwicklungszusammenarbeit im Grundsatz eine hohe Bedeutung bei, auch wenn die Ressourcen aufgrund der finanziellen Situation des Landes eng begrenzt sind. Seit Mai 2001 ist in Schleswig-Holstein die Zuständigkeit für Eine-Welt-Politik / Nord-Süd-Entwicklungszusammenarbeit im Ministerium für Umwelt, Natur und Forsten (MUNF) angesiedelt. Vor dem Hintergrund der **Agenda 21**, die Umwelt- und Entwicklungsinteressen (Präambel) vereint, bietet dies die Möglichkeit der Zusammenführung mit der Aufgabe der Agenda 21-Arbeit des Ministeriums für Umwelt, Natur und Forsten. Das Umweltministerium hat in den Jahren zuvor schon Umwelt und Entwicklung in der über die Landesgrenzen hinweg weit beachteten Kampagne „Fair kauft sich besser“ (ursprünglich „Von Küste zu Küste handeln wir fair“) vereint. Das Agenda 21-Büro der zum MUNF gehörenden Akademie für Natur und Umwelt in Neumünster berücksichtigt und integriert in seiner Arbeit seit seinem Bestehen 1995 entwicklungspolitische Aspekte in dem Umfang, wie diese in Kommunen und Kreisen mit einem Agenda 21-Beschluss wahrgenommen werden.

Das Ministerium für Umwelt, Natur und Forsten erarbeitet derzeit eine **entwicklungspolitische Konzeption des Landes**. Dies geschieht in einem partizipativen Diskussionsprozess mit relevanten Institutionen im Lande wie dem Bündnis Entwicklungspolitischer Initiativen, kirchlichen Organisationen, kommunalen Vertretern und einzelnen Ressorts, insbesondere über die AG Eine Welt, deren zivilgesellschaftliche Akteure/innen und Ressortvertreter/innen komplementär zur umweltbezogenen AG Agenda 21 die entwicklungspolitische Dimension der Agenda 21 im Lande

vertreten und unterstützen soll. Als Grundlage für diesen Diskussionsprozess schlägt das Umweltministerium folgende Handlungsbereiche vor.

Der Schwerpunkt sollte weniger auf ambitionierte Unterstützungsprojekte in Entwicklungsländern gelegt werden als vielmehr auf die Arbeit in Schleswig-Holstein im Sinne von Bildungsarbeit, dabei jedoch durchaus in Verbindung mit Selbsthilfeprojekten im Süden. Bei allen Aktivitäten will die Landesregierung an die engagierten Handlungsbeiträge verschiedener Organisationen und Institutionen der Zivilgesellschaft im Lande anknüpfen und diese fördern und vernetzen. Ziel der Arbeit ist nicht nur die Problemsensibilisierung, sondern auch die Förderung von Bewertungs- und Handlungskompetenz. Das gilt für den Einzelnen wie für zivilgesellschaftliche Organisationen und Einrichtungen des Landes selbst. Hierbei werden Vernetzung und optimaler Einsatz von Ressourcen angestrebt.

Im Einzelnen wird vorgeschlagen:

- **AG Eine Welt:**

Im Sinne einer Schärfung der bestehenden Konzeption der AG Eine Welt sollte diese zukünftig ihre Arbeit vor allem auf die Nachhaltigkeitsstrategie – auch im Zusammenwirken mit der AG Agenda 21 – fokussieren und auf die angemessene Berücksichtigung von Eine Welt als Querschnittsthema hinwirken. Außerdem wird sie ihre Aufgabe wahrnehmen, in den „Umweltgipfel“ der Ministerpräsidentin thematisch die entwicklungspolitische Dimension der Agenda 21 einzubringen. Die AG Eine Welt bietet ferner die Chance, Kooperation und Vernetzung – beispielsweise in Form von Kampagnen – unter verschiedenen Akteuren anzustoßen. Die im November 2001 begonnene Arbeitsweise über Schwerpunktthemen (derzeit Bildung) sollte weitergeführt werden. Profil und Ausrichtung der AG werden mit den Mitgliedern der AG weiterhin kontinuierlich diskutiert und festgelegt.

- **Verstärkte Integration der Eine Welt-Politik in Agenda 21-Umsetzung:**

Die AG Eine Welt kann nur generell auf die Berücksichtigung von Eine Welt-Aspekten bei der Agenda 21-Umsetzung hinwirken, da verschiedene Strukturen zur Umsetzung der Agenda 21 (Förderung von Agenda 21-Projekten, Agenda 21 Büro, Arbeitskreis Lokale Agenda) parallel existieren. Diese Strukturen sollten zu einer Förderung der Integration beider Aspekte genutzt werden.

- **Kooperation mit Eine Welt-Verbänden und -Initiativen:**

In der AG Eine Welt sind vor allem Dachorganisationen (z.B. das Bündnis Entwicklungspolitischer Initiativen) vertreten. Der konzeptionelle Schwerpunkt im Bereich der Zusammenarbeit mit Institutionen der Zivilgesellschaft erfordert jedoch breitere Ansätze. Insbesondere die ehrenamtliche Arbeit verschiedener Initiativen (z. B. Kirchengruppen, Schulgruppen), aber auch gemeindliche Aktivitäten sollten aufgegriffen und unterstützt werden.

- **Projektförderung:**

Schwerpunkte sind zukünftig Inlandsprojekte in Schleswig-Holstein, die Verständnis für die gemeinsame Verantwortung für die Lebensverhältnisse in der ganzen Welt und entsprechendes Engagement entwickeln sollen, und Selbsthilfefprojekte in Entwicklungsländern. Zwingende Voraussetzung für die Förderung von Auslandsprojekten ist eine starke Komponente der Multiplikation in Schleswig-Holstein. Verschiedene Projekte erfüllen bereits diese Zielsetzung (Marionettengruppe Straßenkinder, Dokumentarfilm über Straßenkinder, vernetzte Kurse in Tansania und Schleswig-Holstein etc.), in anderen muss diese Komponente noch entwickelt werden. Für Auslandsprojekte liegt die inhaltliche Zielrichtung weiterhin in der Förderung nachhaltig angelegter Selbsthilfeinitiativen. Ein geografischer oder thematischer Schwerpunkt erscheint nicht weiterführend. Ergänzend sollte auch das Agenda 21-Förderprogramm für Inlandsprojekte mit integrierten Umwelt- und Eine Welt-Aspekten eingesetzt werden.

- **Kampagnenarbeit:**

Insbesondere zur Stärkung der Inlandskomponente der Eine Welt-Politik sind Kampagnen ein bewährtes Mittel. So wird die vom Minister für Umwelt, Natur und Forsten initiierte und koordinierte Kampagne zur Förderung des Fairen Handels durch das B.E.I. unter der Schirmherrschaft der Ministerin für ländliche Räume, Landesplanung, Landwirtschaft und Tourismus fortgeführt. Die Initiierung weiterer Kampagnen sollte bevorzugt in der Trägerschaft zivilgesellschaftlicher Institutionen fortgeführt werden. Das Umweltministerium wird sich weiter in der Förderung des FSC-Siegels zur Unterstützung einer nachhaltigen Holzproduktion einsetzen.

- **Förderlotse:**

Im Sinne der Unterstützung des Engagements der zivilgesellschaftlichen Organi-

sationen arbeitet die AG Fördernetzwerk, die mit relevanten Partnerinnen und Partnern nach Optimierung der Fördermöglichkeiten sucht, an der Erstellung eines Förderlotsen im Internet.

Die Landesregierung verfolgt die Umsetzung der beschriebenen Zielsetzungen und Maßnahmen nicht isoliert, sondern ist stets bemüht, ihre Aktivitäten in eine enge Kooperation mit dem Bund und anderen Ländern einzubinden. Die Zusammenarbeit zwischen Bund und Ländern manifestiert sich in gemeinsamen Projekten und Gremien.

Beispiele für gemeinsame Projekte sind:

- Die **Länder-Servicestelle „Informationsstelle Bildungsauftrag Nord-Süd“**, die beim World University Service (WUS) in Wiesbaden angesiedelt ist. Sie dient der Stärkung der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit, arbeitete von 1991 bis 1997 zunächst als „Koordinationsstelle Nord-Süd im Bildungsbereich“ und war aus Anlass des Beschlusses der Ministerpräsidenten der Länder vom 28. Oktober 1988 zur Entwicklungszusammenarbeit der Länder eingerichtet worden. Finanziert wird sie vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, von den Ländern, dem Ausschuss für entwicklungsbezogene Bildung und Publizistik (ABP) und bis 2000 von der EU.
- Die im Dezember 2001 neu eingerichtete **Servicestelle „Kommunen in der Einen Welt“**, die bei der Carl-Duisberg-Gesellschaft (CDG) in Bonn angesiedelt ist. Sie ist Anlaufstelle auch für zivilgesellschaftliche Organisationen, Institutionen, Firmen, Medien, Entscheidungsträger, ehrenamtlich Tätige und interessierte Einzelpersonen. Mit ihr sollen Information, Beratung und Qualifizierung gestärkt und vernetzt werden. Die Servicestelle wird finanziert vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung und bisher 9 Ländern. Schleswig-Holstein arbeitet eng mit der Servicestelle zusammen und wird ab 2003 eine Unterstützung über geldwerte Leistungen erbringen.
- Ein hervorragendes Beispiel der Kooperation von Nichtregierungsorganisationen, Bund und Ländern war der **bundesweite Kongress „Bildung 21 – Lernen für eine gerechte und zukunftsfähige Entwicklung“** vom 28. – 30. September 2000 in Bonn. Die Bundesländer wurden aufgerufen, regionale Folgekongresse

zu veranstalten. In Schleswig-Holstein findet dieser als Kongress "Bildung für Nachhaltige Entwicklung in Schleswig-Holstein" am 29./30.8.2002 im Rahmen der Nachhaltigkeitsstrategie für Schleswig-Holstein statt.

- Gemeinsame Informations- und Öffentlichkeitsarbeit betreiben Länder, Bund und Kommunen durch die 2001 aufgelegte **Plakatserie Entwicklungszusammenarbeit**, die anlässlich des World Development Information Day der Vereinten Nationen im Oktober 2001 im Bundesratsgebäude in Berlin der Öffentlichkeit präsentiert wurde. Parallel ist die Broschüre „Entwicklungszusammenarbeit der Länder“ in deutscher und englischer Sprache neu aufgelegt worden.
- Die Länder Bremen, Berlin, Niedersachsen und Schleswig-Holstein beteiligen sich an der „**Westsaharaprojekt Kooperation**“. Sie unterstützen seit 1995 über die Gesellschaft der Freunde des Sahrauischen Volkes e.V. das sahrauische Volk finanziell, damit es in seinem Streben nach Selbstbestimmung seine kulturelle Eigenständigkeit bewahren, Frauen in ihrem Entwicklungsprozess unterstützen und Ausbildungshilfe leisten kann.

Kooperation und Erfahrungsaustausch der Länder untereinander und zwischen den Ländern und der Bundesregierung geschieht auch in mehreren entwicklungspolitischen Gremien, in die sich Schleswig-Holstein einbringt:

- **Bund-Länder-Gespräch** der Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung mit den für Entwicklungszusammenarbeit zuständigen Länderministern (seit 2000). Dieses jährlich zu aktuellen Themen stattfindende Gespräch ist ein Angebot der Bundesministerin und unterstreicht, dass der Bund dem Beitrag der Länder zur Entwicklungszusammenarbeit eine zunehmende Bedeutung beimisst.
- **Länderkonferenz Entwicklungszusammenarbeit**
- **Bund-Länder-Ausschuss Entwicklungszusammenarbeit (BLAEZ)**, der auch den Kontakt mit entwicklungspolitischen Institutionen (z.B. der Deutschen Gesellschaft für technische Zusammenarbeit (GTZ) und der Carl Duisberg Gesellschaft (CDG)), den Nichtregierungsorganisationen und mit Vertretern der Kulturressorts pflegt.

2. Wie werden die Bereiche Entwicklungszusammenarbeit/Agenda 21 in die Landesnachhaltigkeitsstrategie konzeptionell integriert?

Das Kabinett hat am 14. November 2000 die Erarbeitung einer Nachhaltigkeitsstrategie „Zukunftsfähiges Schleswig-Holstein“ in einem dreistufigen Verfahren beschlossen. In der 1. Phase von Dezember 2000 bis Januar 2001 hat ein Interministerieller Arbeitskreis (IMAK) aller Ministerien unter Federführung der Staatskanzlei die grundlegende Zielsetzung erarbeitet und dem Kabinett einen Zwischenbericht vorgelegt. In der 2. Phase, der sogenannten Dialog- und Kommunikationsphase unter der Federführung des Umweltministeriums, werden alle maßgeblichen gesellschaftlichen Gruppen im Land in die Diskussion eingebunden. Dieser Dialog wird über das gesamte Jahr 2002 geführt werden. In der 3. Phase wird auf der Basis der Ergebnisse der Dialogphase eine Strategie „Zukunftsfähiges Schleswig-Holstein“ unter Federführung der Staatskanzlei entwickelt, die voraussichtlich im Sommer 2003 von der Landesregierung beschlossen wird.

Das Kabinett hat am 5. Februar 2002 den Zwischenbericht des Interministeriellen Arbeitskreises zustimmend zur Kenntnis genommen und die Ressorts mit der Umsetzung der geplanten Maßnahmen in der Dialog- und Kommunikationsphase beauftragt.

Die Erarbeitung einer Strategie für ein „Zukunftsfähiges Schleswig-Holstein“ kann auf der Politik der Landesregierung seit 1988 aufbauen. Zahlreiche Kommunen in Schleswig-Holstein beteiligen sich ebenso wie Verbände und Organisationen am Agenda-21-Prozess. Eine Drehscheibenfunktion für Informationen und Informationsaustausch im Bereich Agenda 21 nimmt das Agenda 21 Büro der Akademie für Natur und Umwelt in Neumünster ein, das den Kommunikationsfluss zwischen Ländern-, Landes- und kommunaler Ebene gewährleistet. Auf Landesebene findet eine übergreifende Koordinierung aller Agenda 21-Aktivitäten durch die AG Agenda 21 statt, in der eine Vielzahl von Verbänden und die Ministerien vertreten sind und die dem „Umweltgipfel“, einer Initiative der Ministerpräsidentin und des Ministers für Natur und Umwelt, zuarbeitet. Die AG Agenda 21 wurde im Jahr 2000 durch die AG Eine Welt ergänzt, die die entwicklungspolitische Dimension in die Agenda 21-Umsetzung einbringen soll. Eine von der AG Agenda 21 erarbeitete Zwischenbilanz bisheriger Aktivitäten, die auch dem Landtag zugeleitet wurde, zeigt - neben vielen Erfolgen - Defi-

zite hinsichtlich der Breitenwirkung und der Verbindlichkeit einer Nachhaltigkeitspolitik. Die Landes-Nachhaltigkeitsstrategie soll einen Beitrag zur Unterstützung dieser Aktivitäten leisten.

Im Zwischenbericht der Nachhaltigkeitsstrategie „Zukunftsfähiges Schleswig-Holstein“ hat die Landesregierung festgestellt: „In der „Einen-Welt“ sind soziale Gerechtigkeit, friedliches Zusammenleben, Gleichberechtigung der Frauen sowie ökologische und ökonomische Nachhaltigkeit (Agenda 21) einzig unter den Bedingungen zu erlangen, dass alle Facetten dieser Zielsetzung als globale und zugleich lokale Herausforderung zu begreifen sind. In diesem Sinne sollen alle Politikbereiche die genannten Zielsetzungen unterstützen. Die Zielsetzung der Eine-Welt Politik ist eng mit dem Nachhaltigkeitsgedanken verknüpft und wird insofern im Rahmen der Erarbeitung der Nachhaltigkeitsstrategie diskutiert werden. Die konkreten Gestaltungskompetenzen der Landesregierung in diesem Politikbereich sind jedoch begrenzt. Im Hinblick auf Nachhaltigkeitsziele wird die Eine-Welt-Politik auf Landesebene vor allem dort relevant, wo sie integrativ in andere Ressortbereiche (z. B. Landwirtschaftspolitik, Handelspolitik) hineinwirkt.“

Am 25. April 2001 hat die erste öffentlichkeitswirksame Veranstaltung „Wege zu einem zukunftsfähigen Schleswig-Holstein“ auf Einladung von Ministerpräsidentin Heide Simonis und Umweltminister Klaus Müller stattgefunden. Eingeladen waren Vertreterinnen und Vertreter aller gesellschaftlichen Organisationen aus den Bereichen Ökologie, Ökonomie und Soziales inklusive der entwicklungspolitischen NRO.

Im Rahmen der Dialog- und Kommunikationsphase werden alle gesellschaftlich relevanten Akteure zur Mitarbeit eingeladen. Dazu gehören auch die Vertreterinnen und Vertreter von Organisationen aus dem Bereich der Entwicklungszusammenarbeit. Ziel des Dialoges ist es, gemeinsam mit den Akteuren im Hinblick auf die Umsetzung Empfehlungen und Ziele für eine nachhaltige Entwicklung zu vereinbaren.

Die vom Umweltministerium koordinierten Arbeitsgruppen „Eine Welt“ und „Agenda 21“ (siehe Ausführungen zu Frage 1) werden als zusätzliches Forum der Einbindung der zivilgesellschaftlichen Akteure in die Nachhaltigkeitsstrategie genutzt. Auf der Ebene des „Umweltgipfels“ der Ministerpräsidentin, in den sich die genannten Ar-

beitsgruppen einbringen, wird die Erarbeitung der Nachhaltigkeitsstrategie thematisiert werden.

3. Wie wird von der Landesregierung bürgerschaftliches Engagement für nachhaltige Entwicklung, ökonomische und soziale Gerechtigkeit in Schleswig-Holstein und in den Entwicklungsländern finanziell und organisatorisch unterstützt?

Eine-Welt-Arbeit in Schleswig-Holstein beruht in hohem Maße auf Initiativen und beachtlichen Vorleistungen zivilgesellschaftlicher Gruppen und Organisationen. Daher fördert die Landesregierung die Arbeit der NRO und bezieht sie aktiv in Entscheidungsprozesse ein. Die Landesregierung unterstützt deren entwicklungspolitische Arbeit über die Förderung entwicklungspolitischer Projekte seit 1989 und durch institutionelle Förderung (s. Anlage 1).

Seit 1997 wird das **Bündnis entwicklungspolitischer Initiativen**, das sich als Vernetzungsforum für die Nord-Süd-Arbeit von entwicklungspolitisch arbeitenden Vereinen, Gruppen und Initiativen in Schleswig-Holstein versteht und 1994 gegründet wurde, vom Land **institutionell gefördert**. Rund 70 Vereine und Gruppen sind Mitglieder. Ihre Tätigkeitsfelder sind:

- interkulturelle Verständigung und internationaler Kulturaustausch,
- entwicklungspolitische Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit,
- Auslandsprojekte in Zusammenarbeit mit Partner-NRO,
- Informationen über Herkunftsländer von Einwander/innen und Flüchtlingen, Migrations- und Fluchtursachen und Rassismus,
- Energiewende, Klima- und Umweltschutz sowie
- Menschenrechte.

Aufgaben und Ziele des B.E.I. sind:

- Kooperation und Vernetzung der schleswig-holsteinischen NRO einschließlich gemeinsamer Presse- und Öffentlichkeitsarbeit,
- Vertretung entwicklungspolitischer Forderungen der NRO gegenüber der Landesregierung und dem Landtag,

- Information, Beratung und Unterstützung bei einzelnen Vorhaben der Mitgliedsorganisationen,
- Durchführung von Seminaren, Veranstaltungen und Gruppentreffen sowie
- Initiierung und Koordinierung von gemeinsamen Aktionen.

Das B.E.I. verwaltet seit 1996 den Kleinprojektfonds aus den Fördermitteln für Projekte der Nord-Süd-Entwicklungszusammenarbeit des Landes, mittels dessen kleinere Projekte entwicklungspolitischer Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit gefördert werden.

Das B.E.I. ist Mitglied der landesübergreifenden Netzwerke VENRO (Verband Entwicklungspolitische Nichtregierungsorganisationen) und agl (Arbeitsgemeinschaft der Landesnetzwerke) und leistet dadurch wichtige Vernetzungsarbeit über die Landesgrenzen hinweg.

Im Jahr 1997 sind nach erfolgreichen Vorbildern in Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen mit der finanziellen Unterstützung des Landes **zwei Promotorenstellen als Teile eines dezentralen Informationsnetzes in Schleswig-Holstein zur Partizipation der Bürgerinnen und Bürger** eingerichtet worden: eine im städtischen Raum in Lübeck, eine im ländlichen Raum in Mildstedt (Nordfriesland). Die Promotoren haben die Aufgabe, in die Aktivitäten der Kommunen zu Nachhaltigkeit und lokaler Agenda 21 globale Entwicklungsthemen einzubringen, sie dort zu bündeln sowie lokale Bewußtseinsarbeit zu leisten. Die Promotorinnen arbeiten zusammen mit Behörden, Umwelt- und Sozialinitiativen, Wirtschaftsunternehmen, Kirchen, Vereinen, Verbänden, Gewerkschaften, Schulen und Einzelpersonen. Die inzwischen aufgebauten Mediotheken mit u.a. Büchern, Broschüren, Videos stehen allen zur Nutzung offen, und auch Schulen nutzen das Angebot im Rahmen der Lehrpläne für Unterrichtseinheiten und Projektstage.

Gemäß den in Ziffer 1 ausgeführten entwicklungspolitischen Schwerpunktsetzungen konzentriert sich die **finanzielle Förderung der Arbeit von entwicklungspolitischen NRO** seitens der Landesregierung auf zwei Bereiche. Den Schwerpunkt der Förderaktivität legt das Land Schleswig-Holstein auf Inlandsprojekte, Informations- und Bildungsprojekte vor Ort in Schleswig-Holstein, die die Bevölkerung für die entwicklungspolitische Problematik sensibilisieren und ihre Bereitschaft zu entwick-

lungspolitischem Engagement fördern sollen: Ausstellungen, Filmdokumentationen, Erstellung und Sammlung von Unterrichtsmaterialien usw.. Daneben bezuschusst das Land in begrenztem Umfang auch Auslandsprojekte in Trägerschaft von NRO.

Viele Vereine unterstützen soziale Gerechtigkeit in Ländern des Südens z.B. durch die Sicherung von Schulunterricht und Ausbildung für Kinder, speziell für Mädchen und Frauen als benachteiligte Gruppe (Bau von Schulen, Werkstätten, Ausbildungszentren, Waisenhäusern, Unterrichtsorganisation, Arbeit mit Straßenkindern), durch die Sicherung der Wasserversorgung (gekoppelt mit landwirtschaftlicher Ausbildung und landwirtschaftlichem Erwerb), und der Krankenversorgung.

Ein Beispiel dafür, wie verschiedene Organisationen und Institutionen zusammenarbeiten, ist das von der Landesregierung und vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) initiierte und geförderte **Projekt „Fair kauft sich besser“**. Dieses Modellprojekt, das den Fairen Handel in Schleswig-Holstein unterstützte und unterstützt, berücksichtigt ökonomische, soziale und ökologische Aspekte gleichermaßen. In enger Zusammenarbeit des Umweltministeriums mit dem Bündnis Entwicklungspolitischer Initiativen wurde ein breites Bündnis aus Handelsunternehmen (7), Kreisen (10), Kommunen (23), Fair Handelsorganisationen und Transfair-Lizenznehmern (19), Naturkostläden und Reformhäusern (12), Weltläden (13), Blumenläden (52) sowie weiteren Partner/innen und Multiplikator/innen (44) aus vielen gesellschaftlichen Bereichen wie z.B. den Kirchen oder dem Sport geschaffen. Arbeitsschwerpunkte waren bisher:

- Bewerbung von fair gehandelten Produkten im **Handel**,
- Internet-Wettbewerb für **Schulen**,
- Einbeziehung des Bereiches **Gastronomie** durch den „Tag der Kantinen zum Fairen Handel“,
- Aktionen und Aktionstage in vielen **Kommunen** und **Kreisen** zum Fairen Handel,
- Pilotprojekt der **Kirche**, in denen Jugendliche in Zusammenarbeit mit Banafair fair gehandelte Bananen lieferten sowie
- Info-Stände zum Fairen Handel mit Kostproben bei mehreren **landesweiten Veranstaltungen**.

Das Bündnis Entwicklungspolitischer Initiativen führt die Kampagne seit 2001 mit neuen Aktionen wie z.B. „Faire Schultüte“ und „Fairer Handel auf Campingplätzen“ weiter. Ein aktueller Schwerpunkt ist die „Direktvermarktung“, die regionale Landwirtschaft und Fairen Handel vernetzen soll. Die Ministerin für ländliche Räume, Landesplanung, Landwirtschaft und Tourismus hat für diese Projektphase die Schirmherrschaft übernommen. Wesentliches Ziel ist es, regionale Vermarktungsstrukturen auszubauen und Vermarktungsschienen gemeinsam zu nutzen, insbesondere durch Verkauf von fair gehandelten Produkten auf landwirtschaftlichen Betrieben mit Direktvermarktung, Hofcafés und Heuhotels.

Dieses Modellprojekt, das als Pilotprojekt über die Grenzen Schleswig-Holsteins hinaus Beachtung findet, soll voraussichtlich in die Umsetzungsplanung des **Aktionsprogramms zur Armutshalbierung bis 2015** der Bundesregierung integriert werden. Der faire Handel ist auch in der Nachhaltigkeitsstrategie des Bundes Thema. Eines der acht prioritären Handlungsfelder, in denen die Bundesregierung eine Weichenstellung für eine nachhaltige Entwicklung sieht, ist das Handlungsfeld „Globale Verantwortung – Armutsbekämpfung und fairer Handel“.

Weiterhin besteht die Möglichkeit, das Thema Fairer Handel in andere Maßnahmen der Landesregierung zu integrieren, so z.B. in das Leitprojekt „Modellregion: Natürlich erleben“ im Rahmen der von der Landesregierung ausgerufenen „Gesundheitsinitiative Schleswig-Holstein“.

Entwicklungsbezogene Projekte werden auch durch **Lotterie BINGO!** bezuschusst, deren Aufbau von der Landesregierung politisch und administrativ unterstützt wurde.

Für den diesjährigen **Umweltpreis** des Umweltministeriums wurde das Motto **„Von Rio nach Johannesburg: 10 Jahre Agenda 21 – Kinder und Jugendliche handeln für Eine Welt“** gewählt. Damit findet auch über den Umweltpreis eine Würdigung und Unterstützung von Eine-Welt-Initiativen im Bereich der Zivilgesellschaft statt.

Die Akademie für Natur und Umwelt des Landes Schleswig-Holstein bietet den engagierten Ehrenamtlichen vor Ort **Fortbildungsveranstaltungen zum Themenbereich „Lokale Agenda 21 / Zukunftsfähiges Schleswig-Holstein“** an und stärken damit die Handlungskompetenzen im Bereich des ehrenamtlichen Engagements

auch im Eine-Welt-Bereich. Beispiele sind: Tagung „Vernetzung Lokaler Agenda 21 - Aktivitäten in der Metropolregion Hamburg“, Ausbildung zur Agenda-Moderatorin/ zum Agenda-Moderator, Trainingsseminar Agenda 21, Agenda 21 kreativ vermitteln, Indikatoren in der lokalen Agenda 21, Kritisch beleuchtet: Die Agenda 21.

Die Ministerpräsidentin arbeitet ebenfalls intensiv mit zivilgesellschaftlichen und internationalen Organisationen zusammen. Sie weckt und unterstützt bürgerschaftliches Engagement für ökonomische und soziale Gerechtigkeit in Entwicklungsländern und Kriegsgebieten vielfältig und wirkt mit an der Verbesserung des Weltgesundheitswesens. Beispiele hierfür sind:

- Gemeinsam mit UNICEF, dem Nobelpreisträger für Literatur Günter Grass, der Fernsehmoderatorin Sabine Christiansen und den Schauspielerinnen Vanessa Redgrave und Corinna Harfouch hat Ministerpräsidentin Heide Simonis die **Hilfsaktion „Bringt die Kinder durch den Winter“ für Kinder und Frauen in Afghanistan** ins Leben gerufen.

Die Ministerpräsidentin hat für Spenden zur Unterstützung dieser Aktion bei Vereinen und Verbänden, Institutionen, Schulen, Firmen aber auch Bürgerinnen und Bürgern geworben. Spenden wurden z.B. durch eine Benefizveranstaltung des Kieler Schauspielhauses, einen Flohmarkt von Kindern einer Kindertagesstätte, einen Sponsorenmarathon verschiedener Schulen, aber auch durch Weihnachtsbasare und Sammlungen in Vereinen und Firmen sowie viele weitere Veranstaltungen eigenständiger Privatinitiativen gesammelt.

Diese Aktivitäten haben bundesweit fast 12 Millionen Euro erbracht, wobei die Bürgerinnen und Bürger in Schleswig-Holstein besonders spendenfreudig waren. Die Kampagne knüpft an die 1995/96 von Ministerpräsidentin Simonis initiierte UNICEF-Spendenaktion **„Bringt die Babys durch den Winter“ für Kinder im ehemaligen Jugoslawien** an.

- Die Ministerpräsidentin ist Mitglied im Advisory Committee des WHO Centre for Health Development (WKC) in Kobe/Japan (ACWKC Kobe). Der ACWKC Kobe betreut vor allem folgende Projekte: Gesundheitswesen in Großstädten gerade auch von Entwicklungsländern, Gesundheit und Frauen (Benachteiligung von

Frauen im Bereich der Gesundheitsvorsorge insbesondere in Entwicklungsländern), Gesundheit und Gewalt sowie Gesundheit im Alter. Ziel aller Projekte ist eine Verbesserung des Weltgesundheitswesens – insbesondere in den Entwicklungsländern.

- Seit Jahren begleitet und unterstützt die Landesregierung die Initiative „**Schüler Helfen Leben**“, zuletzt mit einer Sonderauszeichnung bei der Verleihung des STARK-Preises innerhalb der Aktion zur Stärkung freiwilligen Engagements in Schleswig-Holstein, „Ich mach´ mich stark!“. Schüler Helfen Leben ist in den ethnischen, ökonomischen und sozialen Brennpunkten des Balkan aktiv.

Dabei geht es um eine humanitäre Hilfskampagne, die sich seit 1993 auf die Opfer des Bürgerkrieges im ehemaligen Jugoslawien, in Bosnien-Herzegowina und im Kosovo richtet. Im Zentrum standen und stehen Schulkinder und junge Menschen der verschiedenen ethnischen Gemeinschaften. Schüler Helfen Leben hat mit Spendengeldern Kindergärten und Schulen wieder aufgebaut, die Friedens- und Versöhnungsarbeit unter den Volksgruppen durch die Einrichtung eines Hauses der Begegnung in Sarajewo im April 1999 unterstützt und im August 2001 durch ein Jugendzentrum in Orahovac (Kosovo) weiter gefördert.

In den Jahren 1998 und 2000 hat die Schülerschaft des Landes Schleswig-Holstein im Zeichen von „Schüler Helfen Leben“ zwei „Soziale Tage“ organisiert und dabei knapp sechs Millionen Mark erarbeitet, die der Friedensarbeit auf dem Balkan zugeflossen sind. Am dritten „Sozialen Tag“ am 18. Juni 2002 werden neben Hamburger Schülerinnen und Schülern auch niedersächsische Kinder und Jugendliche teilnehmen.

Bürgerschaftliches Engagement generell wird mit der Landesinitiative „Bürgergesellschaft“ vom Sozialministerium untersucht, entwickelt, gefördert und ausgewertet:

Die Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements ist ein zentrales Element des Schwerpunktes „Zusammen leben“ im Rahmen des Nachhaltigkeitsprogramms der Landesregierung. Insbesondere vor dem Hintergrund der Debatte um die Modernisierung des Sozialstaates müssen Rollen und Aufgaben von Staat, Verwaltung und Gesellschaft im Sinne eines aktivierenden Staates neu definiert werden. Der Bürge-

rin und dem Bürger soll es als zivilgesellschaftlichen Akteuren ermöglicht werden, freiwillig und selbstbestimmt an der Diskussion öffentlicher Belange teilzuhaben und durch reale Leistungen zur Verwirklichung des Gemeinwohls beitragen zu können.

Wesentlich hierfür ist dabei die Förderung des bürgerschaftlichen Engagements auf allen Ebenen. Unabhängig davon, ob es sich um traditionelle oder um neue Formen des Ehrenamtes handelt, ist es notwendig, Rahmenbedingungen zu verbessern, neue Konzepte zur Engagementförderung zu entwickeln und die vorhandenen Potentiale von Engagierten zu erschließen.

Zu diesem Zweck ist seit dem 1. November 2001 die Landesinitiative Bürgergesellschaft im Sozialministerium angesiedelt. Zentrale Aufgaben der Landesinitiative sind:

- die Entwicklung von Konzepten und Strategien zur Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements / Ehrenamtes und zur Motivierung von Bürgerinnen und Bürgern,
- der Aufbau eines landesweiten Netzwerks von Informations- und Kontaktstellen,
- die Entwicklung und Förderung von Qualifizierungs- und Fortbildungsangeboten für freiwillig Engagierte,
- die Auswertung der Ergebnisse der Enquete-Kommission des deutschen Bundestages "Bürgerschaftliches Engagement",
- die Koordinierung der Aktivitäten der Landesregierung zur Stärkung des freiwilligen Engagements,
- die Entwicklung eines neuen Handlungs- und Rollenverständnisses in der öffentlichen Verwaltung, mit dessen Hilfe mehr freiwilliges Engagement ermöglicht wird,
- eine Servicefunktion in Fragen des bürgerschaftlichen Engagements,
- die Berichterstattung über die Entwicklung des bürgerschaftlichen Engagements in Schleswig-Holstein.

Dabei wird zunehmend auch Engagement im Eine-Welt-Bereich gefördert.

Zur Frage der finanziellen Unterstützung des bürgerschaftlichen Engagements durch die Landesregierung wird auf die Beantwortung der Großen Anfrage "Bedeutung und Sicherung ehrenamtlicher Tätigkeit in Schleswig-Holstein" vom 26.06.2001 verwiesen (Drs. 15/1050, insbesondere Antworten zu den Fragen 14-16 sowie 43).

4. Welche Kooperationen bestehen zwischen Nichtregierungsorganisationen, Wirtschaftsunternehmen und Akteuren in Kommunen und im Land mit vergleichbaren Partnern in der sogenannten „Dritten Welt,“?

Es gibt vielfältige Kooperationen zwischen Nichtregierungsorganisationen, Wirtschaftsunternehmen, Schulen, kommunalen und kirchlichen Akteuren Schleswig-Holsteins mit vergleichbaren Partnern in den Ländern des Südens.

A. Kirchliche Partnerschaften

Die historisch ältesten Kooperationen bestehen sicherlich im Rahmen der kirchlichen Partnerschaftsbeziehungen. Alle 27 Kirchenkreise der Nordelbischen Ev.-Luth. Kirche (24 in SH, davon zwei halb SH, halb HH und 3 in HH) und etwa 230 von insgesamt 470 Kirchengemeinden in Schleswig-Holstein haben Partnerschaftsbeziehungen in Ländern des Südens (Anlage 2).

Der Kirchliche Entwicklungsdienst der Nordelbischen Ev.-Luth. Kirche hat folgende Kooperationen, Beziehungen und Programme mit Partnern im Ausland, die teilweise vom Nordelbischen Zentrum für Weltmission und kirchlichen Weltdienst (NMZ) begleitet werden:

- **Sofortmaßnahmen / Katastrophenhilfe** - finanzielle Unterstützung von kirchlichen Organisationen, die sich für die Linderung der Not in Krisengebieten einsetzen.
- **Partnerschaftsbeziehungen** zwischen Kirchengemeinden in Schleswig-Holstein und Kirchengemeinden der Partnerkirchen der Nordelbischen Kirche, die durch Projektförderung unterstützt werden:
 - Ev.-Luth Jeyporekirche, Orissa/Indien
 - Ev.-Luth. Kirche von Papua-Neuguinea, Lae/Papua-Neuguinea
 - Ev.-Luth. Kirche in Tansania, Arusha/Tansania
 - Kenianische Ev.-Luth.Kirche, Nairobi/Kenia
 - Ev.-Luth. Kirche in der Demokratischen Republik Kongo, Lumbumbashi/Zaire
 - Ev.-Luth. Kirche in Palästina und Jordanien
 - Lutherische Philip-Haus-Kirche, Kowloon City/Hongkong
 - Lutherische Kirche in El Salvador, San Salvador
 - Evangelische Kirche lutherischen Bekenntnisses in Brasilien, Porto Allegre

- **Finanzielle Unterstützung für Projekte** der Partnerkirchen (Verwaltung, soziale Projekte).
- **Ökumenisches Stipendienprogramm** - junge Menschen sind für mehrere Monate zu Gast bei den Partnerkirchen der Nordelbischen Kirche und arbeiten in Projekten vor Ort mit.
- Über **Brot für die Welt** engagieren sich Kirchengemeinden durch Spenden und einzelne Projekte; das augenblickliche Schwerpunktland ist Indonesien.

In entsprechender Weise arbeitet auch die Katholische Kirche in unserem Land mit ihren über 80 Kirchengemeinden und den unterschiedlichsten caritativen Organisationen. Die Caritas bemüht sich mit eigenen Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern um Migrantinnen und Migranten aller Herkunft. Kirchengemeinden integrieren - z. T. mit eigens dafür angestellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern - ihre ausländischen Mitglieder aus über 30 Nationen, und der Handel mit „fairen Produkten“ ist dort vielerorts schon eine Tradition. Partnerschaften mit Gemeinden der Dritten Welt und Unterstützung gezielter Entwicklungsprojekte durch Einzelaktionen bei Pfarrfesten o.ä. finden sich vielfach. Hohe Spendenerträge fließen in die bundesweiten Entwicklungshilfeorganisationen Misereor und Adveniat sowie in die jeweiligen Sternsinger-Projekte. Alle diese Arbeiten werden von der Stelle für Weltkirchliche Aufgaben im Erzbistum Hamburg koordiniert.

B. Zivilgesellschaftliche Partnerschaften

Ein großer Teil von Vereinen und Initiativen – auch kirchlicher - ist unter dem Dach des Bündnisses Entwicklungspolitischer Initiativen organisiert. Hierzu zählen:

- „Indirekte“ Projektpartnerschaften, wie beim Kinderhilfswerk *terre des hommes*. Die Partnerschaften sind als indirekt zu bezeichnen, weil es zwischen der einzelnen Arbeitsgruppe in Schleswig-Holstein und dem Projektpartner im Süden i.d.R. keinen direkten Austausch gibt, in diesem Fall die Kontakte vielmehr über die Bundesgeschäftsstelle in Osnabrück laufen. Zuzeit fördert *terre des hommes Deutschland e. V.* ca. 320 Projekte in über zwanzig Ländern. Die Arbeitsgruppen in Deutschland unterstützen diese Projekte finanziell und /oder durch politische Arbeit.
- Partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Kooperativen /Genossenschaften im Rahmen der Fair-Handels-Bewegung. Die Weltläden unterstützen über den Verkauf von fair gehandelten Waren Kleinbäuerinnen und -bauern, Kleinproduzentinnen und -produzenten, Genossenschaften usw. in Ländern des Südens. In re-

gelmäßigen Zeiträumen gibt es Besuche von Produzent/innen in den Weltläden: so waren z.B. im Mai letzten Jahres Kaffeebäuerinnen aus Mexiko zu Gast in Schleswig-Holstein. Darüber hinaus spenden viele Weltläden ihre Gewinne an ausgewählte Projekte im Süden.

- Partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Gruppen/Institutionen/Initiativen im Süden im Rahmen von Kampagnen /Programmen, wie z.B. die Clean Clothes Campaign oder Flower Label Programme.
- Unterstützung von Projekten in Südamerika im Rahmen des Klimabündnisses.

Beispiele von Partnerschaftsgruppen sind:

Kooperationspartner in Schleswig-Holstein	Kooperationspartner/Projektort in der „Dritten Welt“	Beschreibung der Kooperation
AG Regenwald Cameroun, Giekau	Massok in Kamerun	Nachhaltige Waldbewirtschaftung auf kommunaler Ebene
Aktion Bundeschluss, Lübeck	Matlwang, Provinz in Südafrika	
CCF Tansania, Kiel	Arusha inTansania	Förderung eines Straßenkinderprojektes
Chawema, Hamburg	Kenia	
Deutsch-Ghanaischer Entwicklungshilfeverein, Kiel	Region Ada in der Greater Accra Region, Ghana	Dorfentwicklungsprojekte (z.B. Krankenhausbau)
Gruppe Ausbildungshilfe für Uganda, Neukirchen	Kiryankuyege in Uganda	Aufbau einer Vocational Secondary School
Montecillo-Hilfe, Itzehoe	Bolivien	Unterstützung von Bildungsarbeit
No more Slum, Nortorf	Manila, Philippinen	Unterstützung eines Selbsthilfeprojekts in einem Slum von Manila

Philippinen-Gruppe Obolus, Mildstedt	Mindanao/Philippinen	Schule für Waisenkinder aus den Slum-Gebieten; Unterstützung und Weiterbildung von philippinischen Migrantinnen und Migranten in Mildstedt
Tansaniakreis der ev.-luth. Kirchengemeinde, Bad Bramstedt	Kirchengemeinde Unenamwa	Partnerschaft
Tansaniagruppe der schleswig- holsteinischen Dia- konInnen, Neumün- ster	Teile der ELCT-Süd- Central-Diozöse, Bu- longwa/Makete in Tansania	Partnerschaft
Tanzaniagruppe der Kirchengemeinde Curau	Gemeinde Kidope in den Livingston Bergen im Südwesten von Tanzania	Partnerschaft
Ugandagruppe Kiel	Uganda	
Von Küste zu Küste, Kiel	Nicaragua	Unterstützung eines Dorfes an der At- lantikküste
El Salvador- Gruppen Süder- dithmarschen (Ed- delak, Barlt, Marne)	Westzone der lutheri- schen Kirche El Sal- vador	Spendenaktionen; Unterstützung von Eilaktionen bei Menschenrechtsverlet- zungen
Förderverein Gua- temala, Vogelsdorf	Guatemala	Unterstützung von Lehrern, We- ber/innen-Kooperativen; Wasser-, Elektrifikations- und Maismühlenpro- jekte; Versorgung mit Medikamenten
Kirchengemeinde Heikendorf, Tansa- niagruppe	4 ev.-luth. Kirchengemeinden in Mrimbo am Kilimanjaro in Tansania	KIUMO Vocational Training Center (Ausbildungszentrum für Mädchen und Jungen in den Bereichen Tischlerei, Schneiderei, Büroarbeit); Dispensary mit integrierter Mutter-Kind-Klinik; Weltladen im Kirchturm in Heikendorf

now – Hilfe für Straßenkinder, Kiel	Kapstadt, Südafrika	Zirkusprojekte mit Straßenkindern (10 – 19 Jahre), Wiedereingliederung von Straßenkindern, Bau eines Tageszentrums
Kirchengemeinde Süddithmarschen	Kirchenkreis Wabi im Hochland von Papua-Neuguinea u.a.	Unterstützung der dortigen Arbeit der ev.-luth. Kirche
Partnerschaftsverein Aukrug-Sien	Sien / Burkina Faso	Bauliche Verbesserungen bei Toiletten, Brunnen, Schulgarten; Bau einer Arbeitsstätte für Frauen, eines Versammlungshauses, Beschaffung von Unterrichtsmaterial; gegenseitige Besuche, Schüleraustausch, Vermarktung von Produkten aus Sien
Verein zur Unterstützung von Schulen für afghanische Flüchtlingskinder, (VUSAF) Oststeinbek	Flüchtlingslager in Pakistan; Afghanistan	Bau von Schulen; Unterstützung von Lehrergehältern; Bau eines Handarbeitszentrums für Witwen im Flüchtlingslager, Bau eines Wasserreservoirs in Afghanistan; Erweiterung/Bau von Schulen

Es gibt etliche entwicklungspolitisch engagierte Vereine, Gruppen und Initiativen in Schleswig-Holstein, die nicht Mitglied im B.E.I. sind, so z.B. Ayubowan Sri Lanka – gemeinnütziger Partnerschaftsverein Ostholstein-Tiranangama e.V. in Eutin, Fördergemeinschaft Ngelani Waisenkinder e.V. (Kenia) in Kiel-Mettenhof, Sahel e.V. (Burkina Faso) in Plön. Den anliegenden Förderübersichten (Anlage 1) sind Informationen zu entnehmen.

Aus aktuellem politischem Anlass weist die Landesregierung besonders auf den **„Verein zur Unterstützung von Schulen für afghanische Flüchtlingskinder“** in Oststeinbek hin. Er ist seit 1983 in den Flüchtlingslagern in Pakistan, seit 1988 auch in Afghanistan selbst und seit dem Jahr 2000 auch im Lager Shamshatoo bei Peshawar tätig. Bisher wurden dort zwei Schulgebäude errichtet, zwei Ausbildungszen-

tren für Jugendliche und verwitwete Frauen eingerichtet sowie Lehmhütten als Unterkünfte für Kriegsversehrte und Witwen aufgebaut.

Der Verein hat 1999 mit einem Landeszuschuss das Projekt „Bau einer Mädchenschule in Asadabad/Afghanistan“ realisiert. Mit Unterstützung der BINGO-Projektförderung hat er die Sanierung und Erweiterung einer Schule in Andkhoi/Nordafghanistan durchgeführt sowie den Schulbezirk Andkhoi mit Schulbüchern und anderen Lehrmaterialien versorgt. Auch unter den schwierigen Bedingungen der Taliban-Herrschaft ist es dem Verein durch kontinuierlichen Einsatz weitgehend gelungen, den Unterricht insbesondere auch für Mädchen aufrechtzuerhalten.

C. Partnerschaftsbeziehungen auf kommunaler Ebene

Einige Kommunen arbeiten mit entwicklungspolitischen Vereinen zusammen. Andere Städte unterhalten eigene Partnerschaften, so Eckernförde, Pinneberg und Wedel zu Kommunen in Tansania, die Stadt Plön seit den 70er Jahren zu Ksour-Esaaf in Tunesien. Da keine vollständigen Übersichten über entwicklungspolitisch relevante Partnerschaften und Aktivitäten der Kommunen in Schleswig-Holstein existieren, gibt dies kein abschließendes Bild über die Partnerschaften auf kommunaler Ebene wieder.

D. Partnerschaftsbeziehung auf Landesebene

Seit 1986 besteht eine Partnerschaft zwischen Schleswig-Holstein und der Provinz Zhejiang in China. Zwar gehört China zu den Entwicklungsländern, die Provinz Zhejiang ist jedoch eine der reichsten und höchstentwickelten Provinzen des Landes. Die Partnerschaft ist für Schleswig-Holstein daher vor allem unter dem Aspekt der Außenwirtschaft von Interesse. Kooperationsfelder sind Wirtschaft, Umwelttechnologie, Kultur und Wissenschaft. Einbezogen in die Kooperation sind das Wirtschaftsministerium, die CDG, Schulen, Universitäten und Fachhochschulen, der Landesverband der Volkshochschulen und der Landessportverband. Es haben sich zahlreiche Universitätspartnerschaften entwickelt.

Der nachstehenden Tabelle sind weitere Einzelheiten zu entnehmen:

Kooperationspartner in Schleswig-Holstein	Kooperationspartner in der „Dritten Welt“	Beschreibung der Kooperation
Land Schleswig-Holstein	Provinz Zhejiang, China	Partnerschaft seit 20. April 1986 Kooperationsfelder: <ul style="list-style-type: none"> - Förderung der wirtschaftlichen Beziehungen, begleitet durch die Repräsentanz der WSH in Hangzhou - Jährliche Seminare für chinesische Fach- und Führungskräfte, finanziert vom MWTV und durchgeführt unter Verantwortung der Carl Duisberg Gesellschaft (CDG) - Information und Beratung chinesischer Interessenten über deutsche Umwelttechnologie durch das Umweltinformationszentrum (UIZ), gegründet Ende 1999 - Kulturaustausch u.a. durch Ausstellungen, Teilnahme an kulturellen Veranstaltungen - Austausch von Schülerinnen und Schülern - Hochschulpartnerschaften mit regelmäßigem Austausch von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie von Studentinnen und Studenten

E. Kooperationen von Wirtschaftsunternehmen

In ihrem 11. Bericht zur Entwicklungspolitik vom 07. 06. 2001 widmet die Bundesregierung der Entwicklungspartnerschaft mit der Wirtschaft breiten Raum als neuer entwicklungspolitischer Initiative der Bundesregierung. Im Rahmen eines Zusammenwirkens von öffentlicher Entwicklungszusammenarbeit und privater Unternehmenstätigkeit wird Engagement von Unternehmen in Entwicklungsländern im Sinne entwicklungspolitisch sinnvoller und gleichzeitig betriebswirtschaftlich rentabler Projekte unterstützt. Als ein Beispiel wird die Einführung von Sozialstandards in der chinesischen Bekleidungsindustrie in Kooperation mit dem Otto-Versand genannt. Die

Entwicklungspartnerschaften bestehen aus gemeinsam finanzierten Projekten von Unternehmen und entwicklungspolitischen Institutionen wie z.B. der GTZ.

Es bestehen keine Übersichten über entwicklungspolitisch orientierte Aussenwirtschaftsbeziehungen von schleswig-holsteinischen Unternehmen, da diese gegenüber der IHK nicht berichtspflichtig sind. Die folgenden Informationen sind bruchstückhaft und stützen sich im Wesentlichen auf Informationen der GTZ, des Ministeriums für Wirtschaft, Technologie und Verkehr des Landes Schleswig-Holstein und des Ministeriums für Finanzen und Energie des Landes Schleswig-Holstein:

Kooperationspartner in Schleswig-Holstein	Kooperationspartner in der „Dritten Welt“	Beschreibung der Kooperation
Dräger Lübeck Medizintechnik-Konzern	Ghana	Zusammenarbeit mit der GTZ, bietet über seine Tochtergesellschaft Dräger Forum in Ghana u.a. Fort- und Ausbildung in der Anwendung moderner medizintechnischer Geräte an, hat in Kooperation mit der Fachhochschule Lübeck, dem Softwarehaus CBB Software Lübeck und der GTZ an der Technischen Universität Kumasi in Ghana Voraussetzungen für zwei neue anwendungsorientierte Studienschwerpunkte eingeführt: Informationstechnologie sowie medizinische Gerätetechnik und Telemedizin. So verschaffen sich die Unternehmen Zugang zum ghanesischen Markt.
DIWAN Lübeck Wohnkollektionen	Laos	Zusammenarbeit mit der GTZ, Förderung des Exports von laotischem Kunsthandwerk – Beratung und Promotion
CCB Software Lübeck	Ghana	Zusammenarbeit mit der GTZ, s.o. Dräger
SET (Selected Electronic Technologies) Wedel	Costa Rica, Kolumbien	Projekt EDUARD (Education Renewable Energy and Development), Photovoltaik-Projekt in Zusammenarbeit zunächst mit der Gesamtschule Blankenese, die den Solarcontainer COMET (mobile Photovoltaik-Anlage) im Mai 2001 in einem Indigena-Dorf in Costa Rica installiert hat. Weitere Informationen s.u. Text

Zur weiteren Erläuterung des Aktivitätsspektrums werden die Vorhaben der Firma SET, Wedel, beispielhaft aufgezeigt:

- Das Projekt „EDUARD“ ist ein Gemeinschaftsprojekt der SET GmbH Wedel, der Solarwerkstatt der GS Blankenese e.V. und des SolarForums Schleswig-Holstein e.V. mit Schulen in Hamburg und Schleswig-Holstein. Im Rahmen dieses Projektes arbeiten schleswig-holsteinische Schulen und Schulen in Lateinamerika (u.a. Guatemala, Panama, Ecuador) zur Nutzung der Solarenergie zusammen.

Zu diesem Zweck wird ein funktionsfähiges solares Energiewandlersystem (mit der Bezeichnung „COMET“) zusammen mit außerschulischen Partnern (Firmen, staatliche Institutionen) an einer Partnerschule errichtet. Das Projekt bildet die Grundlage für einen kulturellen Austausch der Schulen im unmittelbaren Kontakt zueinander.

Das Projekt „EDUARD“ wird in Schleswig-Holstein u.a. von der Energiestiftung Schleswig-Holstein und aus Mitteln der Lotterie BINGO! gefördert. Die Entwicklung des solaren Energiewandlersystems „COMET“ erfolgte u.a. mit Förderung des Ministeriums für Finanzen und Energie.

- Ein weiteres Projekt der Fa. SET GmbH Wedel mit Kooperationspartnern in Schleswig-Holstein ist für das Land Kolumbien in Vorbereitung. Dabei ist vorgesehen, universitäre Einrichtungen in Kolumbien einzubeziehen und solare Energiewandlersysteme pilotmäßig in Kolumbien in sozialen Einrichtungen (u.a. Schulen, Krankenhäusern) zu installieren.
- Es gibt bei der Fa. SET GmbH Wedel Überlegungen, grundsätzlich den Einsatz von solaren Energiewandlersystemen auch in andere geeignete Regionen der „Dritten Welt“ zur Stromversorgung von z.B. Schulen und Krankenhäusern in Einsatz zu bringen.

Schleswig-holsteinische Unternehmen im Bereich (Wind-)Energie planen oder realisieren bereits den Export ihrer Produkte in Entwicklungsländer in Verbindung mit Aktivitäten zur Qualifizierung der dortigen Arbeitskräfte.

5. Mit welchen Maßnahmen unterstützt die Landesregierung die Entwicklung einer „Bildung für Nachhaltigkeit“, die Vermittlung interkultureller Kompetenz und die Friedensforschung?

A. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

„Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ ist innerhalb des Schwerpunktes „Zusammen leben“ ein eigenes Zukunftsfeld der Landesnachhaltigkeitsstrategie. Das Zukunftsfeld umfaßt die drei Modellprojekte „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ (Umweltministerium), Baltic Sea-Project (Bildungsministerium) und das Modell der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung.

Modellprojekt Bildung für Nachhaltige Entwicklung – Nachhaltigkeit als Prinzip (MUNF)

Bei der Definition des Begriffs „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ orientiert sich die Landesregierung an der Agenda 21 und den Vorschlägen des Kongresses „Bildung 21 – Lernen für eine gerechte und zukunftsfähige Entwicklung“, der im Jahre 2000 gemeinsam vom Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), von der Kultusministerkonferenz, von den für Entwicklung zuständigen Landesministerien und vom Verband Entwicklungspolitische Nichtregierungsorganisationen (VENRO) durchgeführt wurde, sowie weiterhin an den Vorschlägen in dem Gutachten „Bildung für Nachhaltige Entwicklung in Schleswig-Holstein“, das im Auftrag des MUNF durch das Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften (IPN) erstellt wurde. Weiterhin von großer Bedeutung sind der Beschluß des Bundestages „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BT-Drs. 14/1353 vom 30.6.1999) sowie der Antwort der Bundesregierung „Bildungs- und Forschungspolitik für eine nachhaltige Entwicklung“ (BT-Drs. 14/6959 vom 25.9.2001). Gemäß der Agenda 21 ist „Bildung eine unerlässliche Voraussetzung für die Förderung einer Nachhaltigen Entwicklung und die Verbesserung der Fähigkeit der Menschen, sich mit den Umwelt- und Entwicklungsfragen auseinanderzusetzen. (...) Sie ist unabdingbare Voraussetzung für die Herbeiführung eines Bewusstseinswandels bei den Menschen, damit sie in der Lage sind, ihre Anliegen und Bedürfnisse in Bezug auf eine nachhaltige Entwicklung abzuschätzen und anzugehen. Sie ist auch von entscheidender Bedeutung für die Schaffung eines ökologischen und ethischen Bewusstseins, (...) von Werten und Einstellungen, Fähigkeiten (...) sowie für eine wirk-same Beteiligung der Öffentlichkeit an der Entscheidungsfindung.“

Bildung für Nachhaltige Entwicklung verbindet die traditionellen Felder der Umweltbildung mit Globalem Lernen unter Einbeziehung der Friedens- und Menschenrechtserziehung und interkulturellem Lernen. Es macht die Verflechtung von lokalen und globalen Entwicklungsfragen deutlich. Sie soll durch die „Vermittlung von Wissen, Motivation und ethischer Orientierung und durch die Anregung entsprechender Lernprozesse Menschen befähigen, an der Gestaltung der Weltgesellschaft aktiv und verantwortungsvoll mitzuwirken und in dem eigenen Lebensumfeld einen Beitrag zu einer zukunftsfähigen Weltentwicklung zu leisten.“ (Kongress Bildung 21).

Ziel des Modellprojektes ist es, Nachhaltigkeit als Querschnittsthema in alle Bildungsbereiche zu integrieren. Ergebnis wird ein Konzept „Bildung für Nachhaltige Entwicklung in Schleswig-Holstein“ sein, das die Maßnahmen zur Umsetzung enthält.

Dafür sind bisher folgende Schritte vorgesehen:

1. Das vom MUNF in Auftrag gegebene Gutachten gibt auf Grundlage einer Analyse der bestehenden außerschulischen Bildungseinrichtungen und –angebote Empfehlungen für künftige Maßnahmen und Schwerpunktthemen. Ein Beirat, der aus Vertreterinnen und Vertretern von umwelt- und entwicklungspolitischen Organisationen und der kommunalen Ebene bestand, hat das Gutachten begleitet.
2. Am 29./30. August 2002 werden das Umweltministerium und das Bildungsministerium einen Kongress „Bildung für Nachhaltige Entwicklung in Schleswig-Holstein“ veranstalten. Beteiligt sind u. a. die Akademie für Natur und Umwelt, das Landesinstitut Schleswig-Holstein für Praxis und Theorie der Schule (IPTS), IPN und Organisationen der Umwelt- und Entwicklungspolitik. Ziel ist der Erfahrungsaustausch, die Erarbeitung Empfehlungen zur Umsetzung der Bildung für Nachhaltige Entwicklung in bestimmten Bildungsbereichen und die Entwicklung von Schwerpunktbereichen für die weitere Arbeit. Weiterhin sollen Anregungen für die stärkere Vernetzung von schulischer und außerschulischer Bildungsarbeit entwickelt werden.
3. Im dritten Schritt sollen im Rahmen der Nachhaltigkeitsstrategie konkrete Maßnahmenprogramme für alle Bildungsbereiche – Kindertageseinrichtungen, Schule, Aus- und Weiterbildung, Studium, Weiterbildung, Jugend- und Erwachsenenbildung – mit den relevanten Partnerinnen und Partnern aufgestellt und vereinbart werden.

Die entwicklungspolitisch tätigen Nichtregierungsorganisationen sind als wichtige Partnerinnen und Partner aufgefordert, die Entwicklung eines Programms Bildung für Nachhaltige Entwicklung in Schleswig-Holstein mitzugestalten. Insbesondere in der außerschulischen Umwelt- und entwicklungspolitischen Bildung stellen diese Träger mit ihren vielen Einrichtungen ein großes Angebot der Bildung für Nachhaltige Entwicklung.

Modellprojekt Baltic Sea Project (MBWFK)

Das Baltic Sea Project ist ein Umweltprojekt der neun Ostsee-Anrainerstaaten und wurde 1989 gegründet. Es ist dem Schulnetzwerk der UNESCO-Projektschulen angeschlossen als sog. Flagship-Project und bekennt sich damit zu den Zielen der UNESCO-Projektschulen. Aus Schleswig-Holstein nehmen sechs Schulen an dem Projekt teil, vier davon sind ausdrücklich UNESCO-Projektschulen. Am 01. 12. 2000 hat das Land Schleswig-Holstein im Auftrag der Bundesregierung die Leitung dieses Projektes übernommen und stellt auch die Generalkoordination.

In diesem Modellprojekt geht es um spezielle Projekte zur Umsetzung des Themas „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ in Schulen. Umwelt wird hier in den Kontext von Ökonomie, Kultur, Sozialem, Geschichte u.a. gestellt, und entsprechend den Zielen der UNESCO setzen sich die beteiligten Schulen im Bewusstsein der Einen Welt für eine Kultur des Friedens ein: Umsetzung der Menschenrechte, Bekämpfung der Armut und des Elends, Schutz der Umwelt und Toleranz gegenüber anderen. „Das Schulleben gestaltet sich im Sinne *der internationalen Verständigung und des interkulturellen Lernens*“ (Grundsätze der UNESCO-Projektschulen). Es werden gemeinsame Programme zur Umweltbildung und internationalen Erziehung entwickelt. Eine Schulpartnerschaft ist Vorbedingung für die Anerkennung als UNESCO-Projektschule.

Modellversuchsprogramm der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) – Bildung für eine nachhaltige Entwicklung „21“

Bundesweit sind 14 Länder an dem Modellversuchsprogramm beteiligt. Aus Schleswig-Holstein beteiligen sich zwei Schulgruppen mit je sechs Schulen aller Schularten ab Klasse 7 aufwärts. Lehrkräfteteams treffen sich regelmäßig zu einem kooperativen Austausch und werden von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Instituts für die

Pädagogik der Naturwissenschaften (IPN) in ihrer Arbeit unterstützt. Durch die Teilnahme an dem Modellversuchsprogramm erhalten die beteiligten Lehrkräfte gezielte Qualifizierungsangebote und setzen ihre Erfahrungen in die Praxis um. Das Programm läuft über fünf Jahre bis zum 31. 07. 2004 unter der zentralen Trägerschaft der Freien Universität Berlin. In Schleswig-Holstein hat das IPN die regionale Projektträgerschaft übernommen.

Ziel ist es, durch die konsequente Einführung ökologischer Erziehungsinhalte die Balance zwischen ökologischer, ökonomischer, sozialer und globaler Entwicklung einzuhalten. Eine-Welt-politische Aspekte und Globales Lernen werden an sechs Modellschulen in folgender Weise aufgegriffen:

- 1) Denken in komplexen Systemen ist eine zentrale Zielkategorie des Unterrichts. Hierfür eignet sich der Syndromansatz des Wissenschaftlichen Beirats für globale Umweltveränderungen (WBGU), eine Beratungseinrichtung der Bundesregierung. Das Syndromkonzept ist ein integrierter Ansatz, der es erlaubt, globale Mensch-Umwelt-Beziehungen zu untersuchen und in ihrer Komplexität darzustellen.
- 2) Die Lehrer und Lehrerinnen haben aus einer Übersicht aus derzeit 16 Syndromen u.a. das Syndrom "Massentourismus" für die unterrichtliche Bearbeitung herausgegriffen, weil es Anknüpfungspunkte in der Erfahrungswelt der Schüler/-innen über die Reiseaktivitäten ihrer Familien gibt. Symptome in den Zielländern wie z.B. hoher Ressourcenverbrauch (Wasser, Umwelt, Boden), Bodendegradation, Verlust an Biodiversität, Verarmung (Kinderarbeit, Prostitution) und kulturelle Überfremdung der ansässigen Bevölkerung werden im Zusammenhang mit dem für Massentourismus typischen Beziehungsgeflecht von globalen Wechselwirkungen aufgegriffen.

Längerfristig sollen sich soziale Schulnetze ausbilden, die sich in der Sache gegenseitig unterstützen. Durch ihre Teilnahme am Programm verpflichten sich die Schulen zur internen und externen Evaluation, zur kontinuierlichen Dokumentation und zur Teilnahme an Maßnahmen der wissenschaftlichen Begleitung. Die sich entwickelnden transferierbaren Ergebnisse werden einer breiteren schulischen Öffentlichkeit zugänglich gemacht und sollen dazu beitragen, Unterricht zeitgemäß, anregend und effizient zu gestalten.

B. Bildungsarbeit im Rahmen des Fairen Handels

Die Landesregierung misst dem Fairen Handel große Bedeutung für die entwicklungspolitische Bildungsarbeit bei. Im Rahmen der Kampagne „Fair kauft sich besser“ wurde u.a. ein Internet-Wettbewerb zum Thema durchgeführt, bei dem sich 17 Schulen mit insgesamt 32 zum Teil professionellen Beiträgen beteiligt haben. Preise wurden vom Umweltministerium, von dem Kommunikations- und Informationsdienst Komtel und dem Fair-Handels-Haus Gepa gestiftet. Ein Sonderpreis ging an die Ernestinenschule Lübeck, die insgesamt 16 Beiträge eingereicht hatte. Außerdem wurden Materialien für die Schule erstellt zu den Themen „Ernährung“ und „Kleidung“.

Im Rahmen der Kampagne hatte auch der Kreis Nordfriesland 2001 einen Wettbewerb ausgeschrieben, an dem sich 7 Schulen beteiligt haben. In diesem Jahr hat der Kreis Nordfriesland ein Schulprojekt zur Darstellung des Themas „Fair kauft sich besser“ ausgeschrieben mit dem Ziel, das Thema an zentraler Stelle im Schulunterricht aller Klassenstufen und Fachbereiche zu positionieren. Die Preisverleihung und öffentliche Präsentation der Projekte fand am 29. April 2002 unter der Schirmherrschaft des Umweltministers des Landes Schleswig-Holstein statt.

Ebenfalls im Rahmen der Kampagne ist in 2001 in Kooperation von terre des hommes Lübeck, dem Weltladen Lübeck und dem Infozentrum Eine Welt in Lübeck die Aktion „Faire Schultüte“ ins Leben gerufen worden, die die Eltern anregt, die Schultüten für ihre Kinder mit Produkten aus dem Fairen Handel zu füllen. Das Ziel der Veranstalter ist, diese Aktion landesweit auszuweiten. Für das Jahr 2002 wird das Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Verbraucherschutz die Aktion „Faire Schultüte“ durch einen Presseauftrag unterstützen.

Die rund 50 Weltläden in Schleswig-Holstein liefern mit ihrer Informations- und Bildungsarbeit einen wichtigen Beitrag zum Verständnis und Engagement der Bürgerinnen und Bürger für den Fairen Handel.

C. Schulen und Universitäten

Viele Schulen in Schleswig-Holstein haben **Partnerschaften mit Schulen in Ländern des Südens** oder engagieren sich in irgendeiner Weise für diese Länder. Genaue Aufstellungen hierzu liegen nicht vor. Die Aktionen „Schüler helfen leben“ und

„Bringt die Kinder durch den Winter“ wurden bereits dargestellt – ebenso die Zusammenarbeit zwischen schleswig-holsteinischen Schulen im Hamburger Umland mit Schulen in Lateinamerika (u.a. Guatemala, Panama, Ecuador) im Bereich der Nutzung der Solarenergie. Auch Vereine unterstützen Schulen in Ländern des Südens, wie z.B. der Verein Obolus e.V. in Mildstedt eine Schule in einem Slum-Gebiet auf den Philippinen. Das Bündnis Entwicklungspolitischer Initiativen hat darüber hinaus mit seinen Mitgliedsgruppen zahlreiche Projekte der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit auch an schleswig-holsteinischen Schulen durchgeführt:

- Africa meets Germany – Germany meets Africa (Ausstellung 2000),
- Entwicklungsland D (Ausstellung 2000 / 2001),
- Masala – more than music (Ausstellung 2001),
- Clandestino illegal (Ausstellung in Vorbereitung für 2002),
- Lesungen mit afrikanischen Autoren,
- Krieg ist kein Kinderspiel (Filmreihe).

Beispielhaft sind zwei Bildungsprojekte, die von der Kooperation schleswig-holsteinischer Schulen und entwicklungspolitischer Organisationen leben:

- Der Verein Sahel e.V. in Plön, der in Burkina Faso Wohn- und Ausbildungsmöglichkeiten für Straßenkinder, Mädchen und Behinderte schafft, hat ehemalige Straßenkinder mit ihrem Marionettentheater im Herbst 2001 etwa 2 Wochen lang in schleswig-holsteinischen Schulen auftreten lassen.
- Der Verein now – Hilfe für Straßenkinder in Kiel hat seine Arbeit in Kapstadt durch eine schleswig-holsteinische Filmemacherin dokumentieren lassen. Dieser Film wird Schulen für den Unterricht angeboten. Er wurde auch bei den Nordischen Filmtagen in Lübeck gezeigt.

Schulpartnerschaften bieten einen guten Rahmen für entwicklungspolitisches Engagement von Jugendlichen. In der folgenden Tabelle sind die bekannten Partnerschaften zusammengefasst:

Schulen in Schleswig-Holstein	Schulen in der „Dritten Welt“	Beschreibung der Kooperation	Kooperation seit
Gymnasium Mühlenberg (Kirchen-	Vunjo Secondary School (Tanzania)	Langfristig angelegte Partnerschaft mit ge-	Seit 1992, in enger Kooperation

kreis Eutin/Bad Schwartau)		gegenseitigen Besuchen und Projektabsprachen	mit dem Nordelbischen Missionszentrum und dem Kirchenkreis Eutin
Gymnasium Glinde (Kirchenkreis Stormarn)	Mwakaleli Secondary School (Tanzania)	Wegen mangelnden Echos auf Seiten der tanzanischen Schule wird die Beziehung wohl beendet. Überlegungen für eine neue Schulbeziehung werden verfolgt.	
Grund- und Hauptschule Heiligenstedten (Kirchenkreis Münsterdorf)	Leguruki Primary School (Tanzania)	Langfristig angelegte Partnerschaft mit gegenseitigen Besuchen und Projektabsprachen	Kooperation seit 1998, in enger Verbindung mit dem Nordelbischen Missionszentrum
Herderschule Rendsburg	Grund- und Aufbauschule in Sulawesi, Celebes (Indonesien)	Langfristige Partnerschaftsbeziehung mit Besuchen, Austausch und Projektabsprachen	
Anne-Frank-Schule / Bargteheide (UNESCO-Projektschule, Baltic Sea Projektschule)	Lugoba Secondary School (Tanzania)	Langfristige Partnerschaftsbeziehung mit Projektabsprachen und Besuchen	Seit 1997
Realschule Wahlstedt	Komothai Woman's Guild Special School und Wandumbi Special School (Kenia) (Schulen für geistig behinderte Kinder)	Langfristige Partnerschaftsbeziehung mit Besuchen, Austausch (Lehrer, Schüler, Eltern) und Projektabsprachen	Seit 1995 in enger Verbindung mit dem Kirchenkreis Bad Segeberg und dem Nordelbischen Missionszentrum

Schulzentrum Am Heimgarten Ahrensburg (UNESCO- und Baltic Sea Projekt-schule)	Mädchenheim (Teil einer Schule) in Yayu (Äthiopien)	Informationsaustausch und finanzielle Unterstützung	Seit 1992
Inselgymnasium Burg auf Fehmarn (UNESCO-Projektschule)	Schule in Nhama-tanda (Mosambik)	Lehreraustausch und finanzielle Unterstützung	Seit 1995

Das Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur hat im Rahmen der Überarbeitung der **Lehrpläne** sog. Kernprobleme formuliert, die u.a. auch auf Eine-Welt-Zusammenhäng eingehen.

Es ist davon auszugehen, dass alle Schülerinnen und Schüler in Schleswig - Holstein im Laufe ihrer Schulzeit in den unterschiedlichsten unterrichtlichen Bezügen immer wieder mit Themen aus der Bildung für Nachhaltigkeit, Fragen aus dem Bereich des interkulturellen Zusammenlebens sowie der Friedensforschung in Berührung kommen. Über die Behandlung der sog. Kernprobleme sind die Lehrkräfte gehalten, diese Themen fächerübergreifend zu behandeln.

Kernprobleme artikulieren Herausforderungen und Aufgaben, wie sie sich sowohl in der Lebensgestaltung des einzelnen als auch im gesellschaftlichen Handeln stellen. Im Rahmen der in § 4 SchulG niedergelegten Bildungs- und Erziehungsziele und der dort genannten geschichtlichen Bezüge soll die Auseinandersetzung mit diesen Kernproblemen den Schülerinnen und Schülern Verantwortungs- und Handlungsräume eröffnen.

Die Beschäftigung mit Kernproblemen richtet sich insbesondere auf

- die Bestimmung und Begründung von Grundwerten menschlichen Zusammenlebens sowie die Untersuchung ihrer Ausgestaltungsmöglichkeiten und Gefährdungen. Solche Grundwerte sind der Frieden, die Menschenrechte, das Zusammenleben in der Einen Welt mit unterschiedlichen Kulturen, Religionen, Gesellschaftsformen, Völkern und Nationen (Kernproblem 1: „Grundwerte“),

- die Einsicht in den Wert der natürlichen Lebensgrundlagen und der eigenen Gesundheit, in die Notwendigkeit ihrer Pflege und Erhaltung sowie in die Ursachen ihrer Bedrohung (Kernproblem 2: „Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen“),
- die Einsicht in Chancen und Risiken, die in der Veränderung der wirtschaftlichen, technischen und sozialen Lebensbedingungen liegen und die Abschätzung ihrer Folgen für die Gestaltung unserer Lebensverhältnisse (Kernproblem 3: „Strukturwandel“).

Eine gut besuchte Anlaufstelle für u.a. Schulklassen ist **artefact, Zentrum für Energie, angepasste Technik und Entwicklungszusammenarbeit in Glücksburg**, dessen Bau durch das Land unterstützt wurde. Die seit 2001 das Zentrum betreibende artefact gGmbH für Globales Lernen und Lokales Handeln bietet sowohl Schulklassen als auch NRO und Entwicklungsorganisationen wie der Carl Duisberg Gesellschaft (CDG) und der Deutschen Stiftung für internationale Entwicklung (DSE) Informationsveranstaltungen und Fortbildungen mit entwicklungspolitischen Themen an.

Das universitär-wissenschaftliche Pendant zu artefact ist der Studiengang "Sustainable Energy Systems and Management" (SESAM) (bis 1998 ARTES = Appropriate Rural Technology and Extension Skills) an der **Universität Flensburg**. Dort studieren Fachleute aus Entwicklungsländern, Osteuropa und der Bundesrepublik gemeinsam und entwickeln sozial und ökologisch nachhaltige Lösungsansätze für Entwicklungsprobleme in den Gesellschaften des Nordens und des Südens. So bildet SESAM Fachkräfte aus Entwicklungsländern weiter für das Management einer nachhaltigen Energieversorgung in den ländlichen Regionen ihrer Heimatländer. Das Studium wurde bisher von ca. 130 Studierenden erfolgreich mit dem Magister bzw. Master Abschluss absolviert. Der Aufbau des Studiengangs wurde von 1989 bis 1992 zu je 50% aus Landes- und Bundesmitteln finanziert. Seit 1992 erfolgt die Finanzierung im Rahmen des Globalhaushaltes der Universität Flensburg aus Landesmitteln. Außerdem hat die Landesregierung mehrmals Ausgaben – inzwischen als Internetausgaben - des AT-Forums unterstützt, ein fachspezifischer Newsletter in englischer Sprache. Er soll den Absolventinnen und Absolventen die Möglichkeit geben, sich nach ihrer Rückkehr untereinander zu vernetzen, die Resultate ihrer Arbeit in der Öffentlichkeit darzustellen und den Kontakt nach Schleswig-Holstein aufrechtzuerhalten.

D. Erwachsenenbildung

Die Träger und Einrichtungen der Erwachsenenbildung (Volkshochschulen, Heimvolkshochschulen und Bildungsstätten, Landeszentrale für Politische Bildung sowie geförderte Einrichtungen) greifen mit vielfältigen Angeboten unterschiedliche Aspekte der Entwicklungszusammenarbeit sowie interkulturelle Themen auf.

Die *Volkshochschulen* in Schleswig-Holstein bieten in unterschiedlichem Umfang Kurse, Seminare und Einzelveranstaltungen zur Thematik der Verantwortung für eine Welt. Z.T. haben Volkshochschulen in der Vergangenheit „Angebotspakete“ gebündelt, etwa die Volkshochschule Kiel. Ein laufendes Beispiel für interkulturelle Angebote ist das Projekt „Ost-West-Integration“ des Deutschen Volkshochschulverbandes, an dem die VHS Norderstedt und die VHS Kiel beteiligt sind. Ziel ist es, die Integration insbesondere von Aussiedlerinnen und Aussiedlern durch Beratung und Betreuung zu verbessern. Die Veranstaltungen richten sich darüber hinaus auch an die deutsche Bevölkerung und in der Region lebende Ausländerinnen und Ausländer, um Begegnungen zu ermöglichen. Die Projektvolkshochschulen geben regelmäßig Info-Broschüren, z.T. zweisprachig, heraus.

Im Rahmen des Projekts „Spurensuche“ zeigten die Volkshochschule Schleswig und die Kreisvolkshochschule Plön die Ausstellung „Volk auf dem Weg“ über die geschichtliche Entwicklung der Deutschstämmigen in Russland. Eine Gruppe von Zuwanderern im Kreis Plön erstellte das Heft „Besbarmak und Stacheldraht: Deutsche aus Russland erzählen“.

Am bundesweiten Aktionstag des Deutschen Volkshochschultags „Dialog der Kulturen“ am 28.11.2001 beteiligten sich Volkshochschulen in Schleswig-Holstein mit Gesprächskreisen, Lesungen, Vorträgen o.ä.. In einigen Orten war der Aufruf Anregung für die Einrichtung von Interkulturellen Runden Tischen. So fand z.B. In Kiel eine Diskussionsveranstaltung mit Vertreterinnen und Vertretern der großen Weltreligionen Christentum, Islam, Judentum und Buddhismus statt. In Ahrensburg trifft sich seit Anfang 2002 regelmäßig ein Gesprächskreis mit Menschen aus unterschiedlichen Kulturen, um sich gegenseitig besser kennenzulernen.

Der *Landesverband der Volkshochschulen Schleswig-Holstein e. V.* bietet ein breites Spektrum von Fortbildungsmaßnahmen für die nebenberuflichen Dozentinnen und

Dozenten an Volkshochschulen, das neben fachlichen Fortbildungen insbesondere auf pädagogisch-didaktische Kompetenz zielt, um erwachsenengerechte Bildungsangebote zu gewährleisten. Damit wird ein wesentlicher Beitrag zur Attraktivität von Bildungsmaßnahmen geleistet, für die nicht allein die fachliche Kompetenz von Lehrenden entscheidend ist, sondern insbesondere auch eine ansprechende Präsentation, das Lernarrangement und die Lernatmosphäre.

Die Bildungsstätte *Evangelische Landvolkshochschule Koppelsberg (ELK)* unterhält als eigenen Programmbereich die „Ökologische Werkstatt“, die unter dem Motto steht: „Die Schöpfung bewahren“, die auch entwicklungspolitische Inhalte umfasst. Sie führt außerschulische und Erwachsenenbildung durch. 1999 fanden 20 Kooperationsseminare und 12 frei ausgeschriebene Seminare mit ca. 1200 Teilnehmertagen statt. Die ELK unterstützt den Agenda-Prozess in der Region durch verschiedene Veranstaltungen, die gemeinsam mit dem Arbeitskreis zur Unterstützung des Agenda-Prozesses im Kreis Plön stattfinden.

Das *Bildungswerk anderes Lernen e.V.* legt einen Schwerpunkt seiner Arbeit auf interkulturelle und entwicklungspolitische Themen. Zum einen setzt die Bildungsarbeit an konkrete Projekte an (z.B. i.R. Agenda 21-Cafe), andererseits gibt es einen Studienkreis mit einer eher theoretischen Diskussion über Möglichkeiten und Grenzen der Agenda 21. Darüber hinaus bildet der Agenda-Zusammenhang eine Leitlinie für die Auseinandersetzung mit politischen und ökologischen Themen.

Die *Landeszentrale für Politische Bildung* bietet ein vielfältiges Publikationsangebot für Multiplikatoren, das auch „Nachhaltige Entwicklung“ einbezieht.

Bildung für eine nachhaltige Entwicklung erfordert i.d.R. ebenso wie andere spezielle fachliche Bildungszweige, etwa die Politische Bildung, einen erheblichen inhaltlichen und organisatorischen Vorbereitungsaufwand. Zugleich besteht eine zentrale Herausforderung in der Erwachsenenbildung mit ihrem Prinzip der Freiwilligkeit und der Nachfrageorientierung darin, dass nicht jedes aus fachlichen, gesellschaftlichen oder politischen Gründen wünschenswerte Thema auch nachgefragt wird. Generell hat sich gezeigt, dass mit abnehmendem öffentlichem Interesse, insbesondere abnehmender aktueller medialer Vermittlung, auch die Nachfrage nach speziellen Angeboten sinkt. Dies betrifft auch die Themen „Agenda 21“ und „Nachhaltigkeit“.

Insgesamt und trotz verschiedener, dem Ziel der Nachhaltigkeit ausdrücklich zugeordneter Angebote, besteht allerdings, wie eine Recherche bei Volkshochschulen und Bildungsstätten gezeigt hat, bei abnehmendem öffentlichen Interesse ein Unterstützungsbedarf für die Entwicklung inhaltlich neuer und auf spezifische Zielgruppen ausgerichteter Angebote. Im Unterschied zur in der Erwachsenenbildung z.T. etablierten interkulturellen und entwicklungspolitischen Bildung erfordert der übergreifende Gesichtspunkt nachhaltiger Entwicklung zusätzliche Impulse für Programmentwicklung und -implementation, um in der Fläche (also z.B. bei einem Großteil der rd. 160 Volkshochschulen) wirksam werden zu können.“

E. Vermittlung interkultureller Kompetenz

Die oben aufgezeigten Informations- und Bildungssituationen, -aktionen, -projekte tragen in unterschiedlichster Weise zur Vermittlung von interkultureller Kompetenz bei.

Speziell sei hier auf einige weitere Ansätze der Landesregierung hingewiesen:

- Das Kindertagesstättengesetz sieht vor, dass die Arbeit in den **Kindertageseinrichtungen** und Tagespflegestellen das Zusammenleben von Kindern unterschiedlicher nationaler und kultureller Herkunft fördert.
Die Träger von Kindertageseinrichtungen achten im Rahmen ihrer Verantwortung für die inhaltliche Ausrichtung der Arbeit auf die Einhaltung dieser Grundsätze.
- Die Landesregierung erarbeitet ein **Konzept zur Integration von Migrantinnen und Migranten** in Schleswig-Holstein. Das Integrationskonzept soll den gesellschaftspolitischen Rahmen für eine erfolgreich Integrationspolitik in Schleswig-Holstein darstellen. Die Landesregierung sieht in der Vermittlung interkultureller Kompetenz den Schlüssel für eine zukünftige erfolgreiche Integrationsarbeit. Die Vermittlung interkultureller Kompetenz ist daher als durchgängiges Prinzip Gegenstand zahlreicher Vorhaben in den verschiedenen Handlungsschwerpunkten. Der Entwurf des Konzepts liegt auch verschiedenen Ausschüssen des Landtags zur Beratung vor.
- Das Land unterstützt seit Jahren kulturelle Veranstaltungen mit der Zielrichtung der gesellschaftlichen Integration der ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürger, wie z.B. den Ausbau interkultureller Begegnungsstätten, die Interkulturellen Wochen und Kulturtage sowie das in den Jahren 2001 und 2002 unter der Trägerschaft der Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultur und des Landesverbandes

der Volkshochschulen landesweit durchgeführte interkulturelle Veranstaltungsprojekt zusammen@leben.sh (Landeszuschuss = 70.000 DM).

F. Friedensforschung

Kompetenzzentrum für die auch Eine-Welt-politisch relevante Friedensforschung in Schleswig-Holstein ist das Schleswig-Holsteinische Institut für Friedensforschung (SCHIFF) an der CAU in Kiel. Im Mittelpunkt der Arbeit des SCHIFF stehen Kooperation und Konflikt, Integrationsprozesse und grenzüberschreitende Zusammenarbeit und Entwicklung von Frieden, Wohlstand und Gerechtigkeit in der Ostseeregion. Dazu gehört u.a. das Problem der Migration, da die anvisierte europäische Harmonisierung des Asyl- und Flüchtlingsrechts für die Ostsee als Fluchtweg tiefgreifende Veränderungen mit sich bringt. Die Landesregierung unterstützt die Friedensforschungsaktivitäten des SCHIFF mit einem Jahresetat von zurzeit 264,6 T€.

In den 5 Jahren, die das SCHIFF dazu genutzt hat, die seit 1990 in der Ostseeregion stattfindenden strukturellen Veränderungen und Kooperationsaktivitäten zu untersuchen und voranzutreiben, entstanden unterschiedliche zum Teil international angelegte Forschungsarbeiten und Kooperationsprojekte. Zu den Maßnahmen, anhand derer das SCHIFF die interkulturelle Verständigung aktiv unterstützt, gehören das regelmäßig stattfindende Ostsee-Kolloquium des SCHIFF, die intensive Kooperationsarbeit mit Kaliningrad und die Einrichtung einer Internationalen Sommerakademie zum Thema "The Baltic Sea Region in the New Europe". Die Internationale Sommerakademie dient dazu, interkulturelle Barrieren abzubauen und Kräfte, die an Reformen und Gewaltvermeidung interessiert sind, zu stützen und zu fördern.

Diese Aktivitäten machen offensichtlich, dass gut funktionierende Vernetzungen einer Konfliktprävention dienen können, weil sie Synergieeffekte nutzbar machen und eine stabilisierende Funktion und Wirkung haben. Zum anderen ist deutlich zum Vorschein gekommen, dass adäquate Weiterbildungsmodule im Soft-Skill-Bereich als ein wesentliches Element zur Konsolidierung von Friedensprozessen fungieren können. Soft Skills sind Fähigkeiten, die nicht so sehr in kognitive Bereiche reichen, sondern Verhalten und Haltungen betreffen. Interkulturelle Kompetenz wird nicht nur über Wissen vermittelt, sondern verlangt Fähigkeiten wie Verständnis für andere Kulturen (in allen Beziehungen) und Fähigkeit zur Selbstreflexion.

Schlussbemerkung

Die Landesregierung hat mit ihrem Bericht verdeutlicht, welch breites Spektrum unterschiedlicher Aktivitäten die verschiedenen Einrichtungen des Landes umsetzen und damit den programmatischen Rahmen der Eine-Welt-Politik als Querschnittsaufgabe ausfüllen. Gleichwohl bestehen weitere Herausforderungen in Richtung einer noch stärkeren Integration in einzelnen Handlungsbereichen der Landesregierung. Als wesentliche Instrumente zur Stärkung dieser Querschnittsfunktion sieht die Landesregierung einerseits die vor ihr eingerichtete AG Eine Welt, andererseits den begonnenen Prozess der Erarbeitung und Umsetzung einer Landesnachhaltigkeitsstrategie, in deren Rahmen Eine-Welt-Politik als Querschnittsaufgabe berücksichtigt wird.

**Projektförderung 1999 der
Nord-Süd-Entwicklungszusammenarbeit**

	Antragsteller	Projektbezeichnung
1	Philippinengruppe OBOLUS e.V., Mildstedt	Eine-Welt-Informationsstelle Nordfriesland (Promotoren-Projekt).(I)
2	Bündnis Entwicklungspolitischer Initiativen, Kiel	Zeitschrift Weltsicht – Weitsicht, 6 Ausgaben in 1999 (I)
3	World University Service, Wiesbaden	Informationsstelle Bildungsauftrag Nord-Süd 1999 (I)
4	Bündnis Entwicklungspolitischer Initiativen, Kiel	Kleinprojektfonds 1999 (I)
5	Bündnis Entwicklungspolitischer Initiativen, Kiel	Institutionelle Förderung des B.E.I. (I)
6	Evangelische Studenten/-innen Gemeinde, HH	Förderung von Seminaren im Rahmen des STUBE-Nord-Programms (I)
7	Afrikanische Gemeinschaft zu Lübeck e.V.	Afrikanischer Informations- und Kulturmonat vom 11.06.-13.07.1999 in Lübeck (I)
8	Gesellschaft der Freunde des Sahrauischen Volkes (GFSV) e.V., Bremen	Westsahara-Projektkooperation der Länder 1999 (A)
9	Luther-Kirchengemeinde in Lübeck	Brunnenprojekt in Ikengele bei Igoma/ Mwanza, Tanzania (A)
10	Verein zur Unterstützung von Schulen für afghanische Flüchtlingskinder, Oststeinbek	Bau einer Mädchenschule in Asadabad/ Afghanistan (A)
11	Ayubowan - Sri Lanka Gemeinnütziger Partnerschaftsverein Ostholstein-Tiranagama e.V., Eutin	Bau von zehn „low-cost“-Häusern in Angankanda/ Sri Lanka (A)
12	Forum Kieler Zentrum für Ausländer/-innen und Dritte Welt, Neudorf	FairHandels-Wochen vom 10.-06.-10.07.1999 in S-H (I)
13	Bündnis Entwicklungspolitischer Initiativen, Kiel	Veranstaltungsreihe einer Gruppe sahrauischer Künstler in Kiel (I)
14	Arbeitsgemeinschaft Regenwald Cameroun e.V., Giekau	Nachhaltige Waldbewirtschaftung auf kommunaler Ebene in Massok, Kamerun (A)
15	Förderergruppe „Ausbildungshilfe für Uganda“, Neukirchen	Aufbau einer Vocational Secondary School in Kiryankuyege, Uganda (A)

	Antragsteller	Projektbezeichnung
16	Diakonische Arbeitsgemeinschaft Sozialpädagogischer Initiativen, Büdelsdorf	Projektdokumentation Nepal (I)
	Übertrag	I = Inlandsprojekte, A = Auslandsprojekte
17	Diakonische Arbeitsgemeinschaft Sozialpädagogischer Initiativen, Büdelsdorf	Erweiterungsbau für eine Schule in Mangalpur/ Chitwan, Nepal (A)
18	Förderverein Guatemala e.V., Klamp/Vogelsdorf	Wasserleitungsbau-projekt in Zunil, Guatemala (A)
19	Diakonische Arbeitsgemeinschaft Sozialpädagogischer Initiativen, Büdelsdorf	Projekt „Kunst bewahrt Kultur“ im Jampaling Camp, Nepal (A)
20	Bürgerinitiative „Centre de Jeunes Filles“, Kronshagen	Errichtung eines Frauen- und Jugendhauses in Bouaké, Elfenbeinküste (A)
21	Info-Zentrum „Eine Welt“, Lübeck	Eine-Welt-Informationsstelle Lübeck (Promotoren-Projekt) (I)
22	Regionale Ökumenische Arbeitsstelle in Heide, Dithmarschen	Entwicklungspolitische Seminare in Papua-Neuguineau (A)
23	now - Hilfe für Straßenkinder e.V., Kiel	Maskentheater mit Straßenkindern (A)
24	Förderkreis Wandumbi, Wahlstedt	Bau eines Klassenraumes für die Komothai-Special-School in Kenia (A)
25	Les Amis de Dikungu, Herr Onangolo W'Okitasombo, Kiel	Instandsetzung des Krankenhauses von Dikungu und Schulung des Pflegepersonals, Demokrat. Rep. Kongo (A)
26	ARTES, Glücksburg	Beilage des AT-Forum zu dem Newsletter IREDA-News (vier Ausgaben im Jahre 2000) (I)
27	Fördergemeinschaft Ngelani Waisenkinder, Kiel	Fraueninitiative Hauswasserversorgung Muthweni, Kenia (A)
28	Fördergemeinschaft Ngelani Waisenkinder, Kiel	Hauswasserversorgung in Kirima und der Heni High School, Kenia (A)
29	Forum Kieler Zentrum für Ausländer/-innen und Dritte Welt	Schulung von Multiplikatoren am 07.02.2000 für die Kampagne Von Küste zu Küste handeln wir fair (I)
30	Verein Mobile Bildung für die Eine Welt in Norddeutschland e.V. (MoBil)	Inhaltliche und gestalterische Erneuerung des Kaffeeparcours (I)

Projektförderung 2000 der Nord-Süd-Entwicklungszusammenarbeit

Projekte insgesamt: 19 (inkl. institutionelle Förderung B.E.I.)

Projekte Inland: 11 (inkl. institut. Förd. B.E.I.)

Projekte Ausland: 8

Summe der Zuweisungen: 411.633,32 DM

Summe des Titels: 400 TDM (der Rest sind überwiesene Rückforderungen aus vorhergegangenen Projekten)

Antragsteller	Projektbezeichnung (A = Ausland / I = Inland)	Gesamtkosten in DM	bewilligte Summe in DM
Bündnis Entwicklungspolitischer Initiativen (B.E.I.) Kiel	institutionelle Förderung (I)	108.800,00	99.870,00
B.E.I.	Kleinprojektfonds (I)	50.000,00	50.000,00
B.E.I.	Zs Weltsicht / Weitsicht (I)	23.460,00	21.114,00
B.E.I.	Internet-Präsentation im Rahmen der landesweiten Kampagne „Fair kauft sich besser (I)	21.771,00	16.570,00
Regionale Ökumenische Arbeitsstelle für entwicklungsbezogene Bildungsarbeit in Dithmarschen	Besuch einer Delegation aus der Partnergemeinde in Papua-Neuguinea (I)	43.150,00	2.500,00
Pantheater, Andreas Peckelsen, Duisburg	5 Aufführungen des Stückes „Erkundungen in Tansania“ und 2 nachbereitende Kurse in Schleswig-Holstein (I)	5.700,00	5.300,00
Verband Entwicklungspolitik Deutscher Nichtregierungsorganisationen (VENRO)	Bildungskongress „Bildung 21 - Lernen für eine gerechte und zukunftsfähige Entwicklung“, Bonn (Gemeinschaftsprojekt von Bund, Ländern und NROs) (I)	274.010,00	5.277,00
WUS (World University Service) Wiesbaden	Servicestelle der Länder „Informationsstelle Bildungsauftrag Nord-Süd“, Gemeinschaftsprojekt von Bund, Ländern und der Evangelischen Kirche (I)	237.758,00	5.000,00
Ruth Nowakowski, Mitarbeiterin des SES=Senior Expert Service, beauftragt von der kath. Entwicklungsgesellschaft MADDO, Norderstedt	Bau eines Regenwasserreservoirs für ein Waisenhaus = landwirtschaftliche Schule für Mädchen im Alter von 15 bis 18 Jahren (A)	34.205,55	19.204,55
Marie-Schlei-Verein Ahrensburg	Ökonomisches Ausbildungs- und Entwicklungsprogramm für Landfrauen in Sri Lanka (A)	27.850,00	20.887,00

Ayubowan-Sri Lanka, Gemeinnütziger Partnerschaftsverein Ostholstein - Tiranagama e.V.	Bau von 8 low-cost-Häusern und eines Gemeinderaumes mit 2 Nebenräumen in Sri Lanka (A)	33.188,15	29.850,00
Manfred Vesper, Lübeck	Schulung und Ausrüstung der Inspektoren und Ranger der Dienststellen für „Natur und Umwelt“ in der umweltverträglichen, nachhaltigen und selektiven Holznutzung des Zawchan - Aimaks in der Mongolei (A)	10.379,20	8.950,00
Gesellschaft der Freunde des Sahrauischen Volkes e.V. - GFSV -,Axel Rüst (Bremen)	Westsahara-Projektkooperation der Länder (A)	265.000,00	10.000,00
Philippinengruppe Obolus e.V. Mildstedt	Eine-Welt-Informationsstelle Nordfriesland (EWIN, Promotorenstelle), Umsetzung der lokalen Agenda 21 im ländlichen Raum Nordfriesland und in Husum (I)	84.500,00	50.000,00
Fördergemeinschaft Ngelani Waisenkinder e.V., Kiel-Mettenhof	Frauenprojekt Wasserversorgung für Mensch und Tier in Kirima-Kenia (Folgeantrag) (A)	3.409,00	3.000,00
Frau Ruth Nowakowski, Mitarbeiterin des SES=Senior Expert Service, beauftragt von der kath. Entwicklungsgesellschaft MADDO, Norderstedt	Bau eines Backofens in Buggya Village bei Masaka/Uganda (A)	2.108,80	1.890,00
Info-Laden e.V. Lübeck	Info-Zentrum Eine Welt (Promotorenstelle), Umsetzung der Agenda 21 in Lübeck (I)	55.000,00	50.000,00
Partnerschaftsausschuss des Kirchenkreises Plön	Bau einer Krankenambulanz mit Pflege- / Übernachtungsmöglichkeiten für einige Patienten“ in Rukararwe /Uganda (A)	20.000,00	6.500,00
now - Hilfe für Straßenkinder e.V. in Kiel	Dokumentarfilm „Jolly Juggle“ zur Situation der Straßenkinder in Kapstadt / Südafrika (I)	44.262,00	5.000,00
Lehrer aus Schulen in SH	Teilnahme am bundesweiten Bildungskongress „Bildung 21 - Lernen für eine gerechte und zukunftsfähige Entwicklung“ (I)	901,66	720,77

Projektförderung 2001 der Nord-Süd-Entwicklungszusammenarbeit

Projekte insgesamt: 17 (inkl. Institutionelle Förderung B.E.I.)

Projekte Inland: 12 (inkl. Institut. Förd. B.E.I.)

Projekte Ausland: 5

Summe der Zuweisungen: 349.995,24 DM (plus Gelder aus dem deckungsfähigen Titel für die AG Eine Welt: 19.445,15 DM) = Gesamt 369.440,39 DM

Summe des Titels: 350 TDM

Antragsteller	Projektbezeichnung (A = Ausland / I = Inland)	Gesamtkosten in DM	bewilligte Summe in DM
Bündnis Entwicklungspolitischer Initiativen (B.E.I.), Kiel	Verwaltung eines Kleinprojektfonds (I)	50.000,00	50.000,00
WUS (World University Service), Wiesbaden	Servicestelle der Länder „Informationsstelle Bildungsauftrag Nord-Süd“, Gemeinschaftsprojekt von Bund, Ländern und der Evangelischen Kirche(I)	230.762,00	4.715,41
B.E.I.	Institutionelle Förderung (I)	105.190,00	99.990,00
B.E.I.	Zs Weltsicht-Weitsicht (I)	23.210,00	20.889,00
Förderkreis Sahel e.V. Plön	Resozialisierung von Straßenjungen in Burkina Faso (A)	54.344,54	10.000,00
Philippinengruppe Obolus e.V. Mildstedt	Eine-Welt-Informationsstelle (EWIN) Nordfriesland (Promotorenstelle), Umsetzung der lokalen Agenda 21 im ländlichen Raum Nordfriesland und in Husum (I)	153.800,00	50.000,00
Förderkreis Sahel e.V. Plön	Aufführungen der Marionettengruppe des Waisenhauses AMPO, Ouagadougou (Burkina Faso) in Schleswig-Holstein (I)	24.000,00	8.000,00
Gesellschaft für politische Bildung Kiel	Filmreportage Basisgesundheitsprojekt in Chiapas/Mexiko (Verwendung in SH) (I)	55.958,81	10.000,00
Now – Hilfe für Straßenkinder e.V. Kiel	Homeschoolprojekt Kapstadt (A)	104.600,00	13.700,00
Info-Laden e.V. Lübeck	Info-Zentrum Eine Welt (Promotorenstelle), Umsetzung der Agenda 21 in Lübeck (I)	55.000,00	49.500,00
Gesellschaft der Freunde des Sahrauischen Volkes e.V. -GFSV - Herr Axel Rüst, Bremen	Westsahara-Projektkooperation der Länder (A)	190.000,00	10.000,00
Now – Hilfe für Straßenkinder e.V. in Kiel	Englische Untertitelung/engl. Einsprechung des Kommentares des Filmes: Jolly Juggle, Straßenkinder aus Kapstadt auf der Bühne (I)	3.872,00	3.484,80

Weiterbildungsstudium SESAM, Universität Flensburg, Herr Wulf Boie, wissenschaftlicher Mitarbeiter	AT-Forum Ausgabe 15 (I)	3.000,00	2.600,00
Förderkreis Wandumbi an der Ev.luth. Kirchengemeinde Wahlstedt	Bau eines Klassenraums für die Komothai-Special-School in Ngewa/Kenia, 3. Bauabschnitt (A)	24.271,03	16.771,03
Ayubowan-Sri Lanka, Gemeinnütziger Partnerschaftsverein Ostholstein-Tiranagama e.V.	Dorfsanierung, Bau von 3 low-cost-Häusern in Kalupe-Nawaganna (A)	13.211,28	11.890,15
Anderes lernen e.V., Heinrich-Böll-Stiftung Kiel	Konzeption, Planung, Durchführung und Nachbereitung eines „Infomarktes“ im Rahmen des Kongresses „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ im August 2002 (I)	16.800,00	7.500,00
Now – Hilfe für Straßenkinder e.V in Kiel	Vertrieb des Filmes „Jolly Juggle – Straßenkinder aus Kapstadt auf der Bühne“ (I)	1852,93	400,00

Zusätzlich sind im Bereich des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur folgende Fördermittel gewährt worden:

Förderung im Jahr	Antragsteller	Projektbezeichnung (A = Ausland / I = Inland)	Gesamtkosten in DM	bewilligte Summe in DM
1999	Afrika AG Flensburg	Wanderausstellung „Transatlantischer Dreieckshandel“ (I)	6.344,00	3.700,00
1999	Afrikanische Gemeinschaft Lübeck	Afrikanische Kulturtage 1999 in Lübeck (I)	32.036,00	7.000,00
1999	Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultur Schleswig-Holstein, Husum	Landesweite Ausstellungs- und Veranstaltungsreihe „Krieg ist kein Kinderspiel“/„Ich hab den Krieg gezeichnet“ mit etwa 70 Zeichnungen von Kindern aus 5 Kontinenten (I)	141.502,00	17.400,00
2000	Speicher Husum	Ausstellung „Eine Welt-Schwerpunkt Brasilien“ (I)	54.033,00	10.000,00
2001	BEI Kiel	Weltmusikausstellung „Masala-more than music“ (I)	87.842,00	5.000,00

Anlage 2

**Partnerschaftsbeziehungen aus der Nordelbischen Ev. Luth. Kirche zur ELC Tanzania
begleitet durch das Nordelbische Zentrum für Weltmission und
kirchlichen Weltdienst (NMZ)**

Diözese	Partner-Gemeinde	Kirchenkreis	Gemeinde	Ansprechpartner	Telefon
Nord Diözese Kilimanjaro-Ost- Bezirk	Mrimbo (Maringa, Uuwo, Kiri- meni)	Kiel	Heikendorf	Helmut Krieg	0431-24 26 34
	Lole	Kiel	Ansgar u. Oster	Wolfgang Völker	0431-33 24 05
	Kokerie	Lübeck	St. Markus	Horst Schelski	0451-40 45 49
	Komakundi	Lübeck	St. Lorenz	Pn. Kehring-Ibold	0451-4 24 92
	Lyasongoro	Lauenburg	Lauenburg	Frau Szymanski	04153-5 30 31
	Rombo Mkuu	Niendorf	Johannes KG.	Frau Drenkhan	040-57 60 30
	Samanga	Dänemark	Nordschleswigsche	Pastor Barten	0045-74 76 22 17
	Vunjo Secondary School	Eutin/Bad Schwartau	Gymnasium Mühlenberg	Rosemarie Eberle	0451-22 77 8
	Lyakirimu Secondary School	Blankenese	Gymnasium Osdorf	Uwe Schrader	040-80 30 67
	Sanya Juu Women Center	Flensburg	Frauenwerk	Ute Morgenroth	0461-13 90 1
	Himo	Kiel	Kreuzkirche	Pastor Mallek	0431-71 23 14
	Shokoni	Kiel	Heiligengeist Kg	P. Naß	0431-3 00 46 07
	Bishop Moshi Sec. School	Lübeck	Jugendarbeit Lübeck	Herr Gäble	0451-798 71 14
Süd Diözese	Mdandu	Niendorf	Albert Schweitzer	Kirchengemeinde	040-52 24 69 0
Konde Diözese	Diözese allgemein	Alt-Hamburg	KKr.-allgemein	Pastor Hoffmann	040-72 16 98 2
	Uyole		St. Markus		
	Unyakusa		Bergedorf		
	Lwangwa		Wicherngem.		
	Masebe		Curslack		
	Matema		Lohbrügge		
	Lufilyo		Moorfleet		

Diözese	Partner-Gemeinde	Kirchenkreis	Gemeinde	Ansprechpartner	Telefon
	Kandete	Stormarn	Glinde	Almut Heucke	040-71 07 88 6
	Diözese allgemein	Südtondern	KKr. Südtondern	Pastor Waack	04666-13 20
Konde Diözese	Mwakaleli Secondary School	Stormarn	Gymnasium Glinde	Christiane Schröder	040-72 02 7
Meru Diözese	West-Distrikt-Meru	Stormarn	Farmsen	P. Elliesen-Kliefoth	040-64 31 35 3
	Leguruki Primary School	Münsterdorf	Grund-u.Hauptschule Heiligenstedten	Herr Herold	04821-73 41 20
	Makumira Secondary School		Gymnasium Osterbek	Gymnasium	040-693 20 38
	Chalinze District	Stormarn	Bargtheide	Martin Krause	04532-10 27
	Kihonda	Segeberg	Segeberg	P. Pommerening	04551-96 89 00
	Turiani District	Alt-Hamburg	St. Lukas, Fuhlsbüttel	Krista Prante	040-59 65 74
			St. Marien, Fuhlsbüttel		
Süd-Zentral-Diözese	Lupila / Kirchenkreis Lupila	Blankenese	Schenefeld	Gonda Zwiener	04103-18 22 9
	Lupombwe, Kisasatu, Iduda, Mbalatse		Blankenese		
	Secondary School, Lupila		Gymnasium Blankenese		
	Ludilo		Lurup		
	Malanduku u. Ukange		Osdorfer Born		
	Kijombo		Osdorf		
	Maliwa		Rissen		
	Igumbilo		Schulau		
	Ipepo		Holm		
	Igolwa	Niendorf	Verheißungs KG.		
	Malembuli / Kirchenkr. Tandala	Blankenese	Emmaus		
	Lupalilo		Sülldorf		
	Utanziwa		Iserbrook		
	Luwumbu		Groß Flottbek		
	Iwawa-District, Unenamwa	Neumünster	Bad Bramstedt	Pastor Fenske	04192-18 48

Diözese	Partner-Gemeinde	Kirchenkreis	Gemeinde	Ansprechpartner	Telefon
	Idunda, Madihani	Stormarn	Wentorf	Pastor Schröder	040-72 02 71 1
	Bulongwa Hospital u. Diözese	Husum-Bredstedt	Freundeskr. Bulongwa	Pastor Lehmann	04841-61 72 8
	Bolongwa Hospital/Waisenhaus	Eiderstedt	KKr. u. 1.Welt Laden, Tönning	Andrea Streubier, St. Peter Ording	04863-27 87
	Nord-District, Iwawa	Lübeck	St. Christophorus	u.a. Veronika Kiffner	0451-60 30 36
	West-District, Iniho	Lübeck	Paul-Gerhardt	Pastor Schauer	0451-49 16 98
	Kidope	Eutin	Curau	Pastor Merker	04505-328
	Diakoniezentrum / Tandala	Schleswig Holstein	Diakonenschaft	Silke Schlahn	04321-83-07 7
	Stadt Makete	Blankenese	Stadt Wedel	Pastor Knuth	040-80 46 22
	Head Office District	Eutin	Stockelsdorf	Frau Olschewski	0451-49 12 21
	Frauenwerk/Hauswirtschaftssch.	Kiel	St. Andreas	Pastor Hesse	0431-72 27 09
	Krankenhaus Bulongwa	Lübeck	Wichern Kg.	Pastor Gottschalk	0451 80 11 56
Pare – Diözese	Kwako	Eckernförde	Borby	Pastor Harte-Hepp	04351-81 21 1
Ulanga-Kilombero Diözese	Diözese allgemein	Alt-Hamburg	5 Gemeinden, Langenhorn	Bettina Bolte	040-533 20 848
Nord-Ost-Diözese	Secondary School, Lwandai	Norder-Dithmarsch.	Kirchenkreis	Christa Hunzinger	0481-68 36 92 9
Süd-West-Diöz.	Diözese allgemein	Oldenburg	Kirchenkreis u. Gemeinden: Schönwalde Neustadt, Grömitz, Bannedorf, Burg auf Fehmarn, Großenbrode	Propst Dr. Kramer	04461-51 94 0
Ost-Victoria-Diöz.	Mwanza, Igoma	Lübeck	Luthergemeinde	P. Schierenberg	0451-79 42 53

Diözese	Partner-Gemeinde	Kirchenkreis	Gemeinde	Ansprechpartner	Telefon
ELCT, allgemeine Arbeit	Morogoro, Landwirtschafts-schule	Angeln	Kirchenkreis	Pastor Mentz	04641-93 30 14
	Morogoro, Stipendien, Junior Seminary	Flensburg	Kirchenkreis u. Gemein-den: Handewitt, Flens-burg-Weiche Harrislee, Wallsbüll	Christian Loren-zen	0461-54 72 2

und andere begleitende Beziehungen

**Partnerschaftsbeziehungen aus der Nordelbischen Ev. Luth. Kirche zur ELCJ Israel
begleitet durch das Nordelbische Zentrum für Weltmission
und kirchlichen Weltdienst (NMZ)**

Diözese	Partner-Gemeinde	Kirchenkreis	Gemeinde	Ansprechpartner	Telefon
ELCJ	Sozialstation Beit Jalla	Bad Segeberg			
ELCJ	" "	Schleswig			
ELCJ	" "	Lübeck	Domgemeinde Lübeck	Pn. Homann	0451- 50 20 50
ELCJ	" "	Lübeck	St. Philippus		

**Partnerschaftsbeziehungen aus der Nordelbischen Ev. Luth. Kirche zur ELC Kenya
begleitet durch das Nordelbische Zentrum für Weltmission
und kirchlichen Weltdienst (NMZ)**

Diözese	Partner-Gemeinde	Kirchenkreis	Gemeinde	Ansprechpartner	Telefon
Kenya luth. Church	Nairobi	Münsterdorf	Itzehoe, sowie St. Johannes KG, Kremperheide	Pastor Autzen	04821/80 30
KELC	Loitoktok	Rantzau	Elmshorn	Pastor Träger	04121/8 32 12

**Partnerschaftsbeziehungen aus der Nordelbischen Ev.Luth. Kirche zur ELC Kongo
begleitet durch das Nordelbische Zentrum für Weltmission und
kirchlichen Weltdienst (NMZ)**

Diözese	Partner-Gemeinde	Kirchenkreis	Gemeinde	Ansprechpartner	Telefon
Malemba Nkulu	Gesamtkirchen	Neumünster	Bonnhoeffer, Johannes Kg. u. a. begleitende Beziehungen.	Frau Ilse Morgenroth	04321/45500 dienst. 04321/73689 priv.

**Partnerschaftsbeziehungen aus der Nordelbischen Ev. Luth. Kirche zur ELC PNG
begleitet durch das Nordelbische Zentrum für Weltmission
und kirchlichen Weltdienst (NMZ)**

Diözese	Partner-Gemeinde	Kirchenkreis	Gemeinde	Ansprechpartner	Telefon
Kotte Distrikt	Finschhafen/Kotte	Lauenburg	Lauenburg		
Wabi Distrik	Wabi/Sugu	Süder Dithmarschen	Meldorf		

Agula/Wabi	Kirchenkreis ELC-PNG		Burg i. Dithmarschen		
ELC-PNG	Kainantu	Versöhnungskirchengemeinde HH-Eilbek	Kambaidam Evangelistic Training Center		
Wabi Distrikt	Wabi/Sumi	Süder Dithmarschen	Süderhastedt		

**Partnerschaftsbeziehungen aus der Nordelbischen Ev. Luth. Kirche zur JELC Indien
begleitet durch das Nordelbische Zentrum für Weltmission
und kirchlichen Weltdienst (NM)**

Diözese / Kirche	Partner-Gemeinde	Kirchenkreis	Gemeinde	Ansprechpartner	Telefon
JELC	Sozialarbeit JELC	Neumünster	Einfeld	Iris Bendzuk	04321-13 53 9
JELC	KKr. Umerkot	Rantzaу	Hörnerkirchen (in Vorbereitung)		
JELC	Jeypore	Harburg	St. Thomas KG	Pastor Gerdts	040-7 96 21 73
JELC	Hospital Nowrangpur	Harburg	Apostel KG		
JELC	Kotpad u. Koraput	Arbeitskreis, Witwenheime, Frau Hübner u. Frau v. Ledebur			
JELC	Tribal Girl's School Sundiguda	Schule Oppelner Str.	Hamburg-Jenfeld		

u.a. Projektkontakte aus Gemeinden

**Partnerschaftsbeziehungen aus der Nordelbischen Ev.Luth. Kirche in Lateinamerika
begleitet durch das Nordelbische Zentrum für Weltmission
und kirchlichen Weltdienst (NMZ)**

Kirche	Partner-Gemeinde	Kirchenkreis	Gemeinde	Ansprechpartner	Telefon
Luth. Kirche El Salvador		Schleswig			
" "	"Santa Ana"	Süderdithmarschen	Meldorf		
Luth. Kirche Brasilien	Luth. Kg in Santo Andre/Sao Paulo	Alt-Hamburg	Apostel Kg in HH-Eimsbüttel		
" "	Kindertagesstätte in Rio de Janeiro	Alt-Hamburg	St. Peter Kg in HH-Groß Borstel		
Luth. Kirche El Salvador		Stormarn			